50. Sonntag, den 28. Februar 1869. 50.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Geschäft und Politik.

Zu Anfang des Jahres wurde die Summe der im verflossenen an den Börsen von Europa und Nordamerika notirten Unternehmungen auf 1100 bis 1600 Millionen Thaler berechnet, womit natürlich noch nicht die Summe aller auf fremdes Kapital spekulirenden Unternehmungen erschöpft ist und wozu schon wieder mehrere gekommen sind, welche für dieses Jahr vorbereitet wurden. Deutschland figurirt darunter mit nicht unansehnlichen Staats-, zum größten Theil aber doch mit Eisenbahnanleihen und unter den letzteren ist wieder ein großer Theil von älteren Gesellschaften entrirt. Neue Linien werden mehr von Staaten, als neuen Gesellschaften gebaut, andere Industrie- und Bank-Unternehmungen treten in den Hintergrund. England und Frankreich abgerechnet, die sich ohnehin nicht stark engagirt haben, treffen die anderen Unternehmungen alle Länder mit schwankender und zum Theil mit recht miserabler Valuta, nämlich Oesterreich, Italien, Rußland, Spanien, Rumänien und Nordamerika; letzteres ist das Land der Hoffnung, von der Präsidentschaft Grants erwartet man Gutes und jedenfalls Sicherheit, amerikanische Anleihe wird für eine sehr solide Anlage gehalten, die Vereinigten Staaten können es sich verbitten, mit den europäischen Ländern der schlechten Valuta auf gleichem Fuß behandelt zu werden.

Im laufenden Jahre wickeln sich allmälig die Termine ab, an denen die Einzahlungen für eine ganze Masse von Subskriptionen zu leisten sind, und man sieht diesen Terminen nicht ohne Besorgniß entgegen. So lange der Aktienhandel mit kleinen oder ohne baare Mittel zu betreiben ist, geht das Geschäft flott, die ganze Kunst besteht darin, die Effekten mit einem kleinen Gewinn in andere Hände zu bringen, allenfalls an den einem zu verdienen was an dem anderen verloren ist und so wenig wie möglich zur Einzahlung zu behalten. Das ist keine kleine Kunst, die schlauesten Köpfe lernen ihr Leben lang daran nicht aus, es ist aber die der Börse, nicht diejenige des Gewerbtreibenden in anderen Branchen. Und doch sind diese sehr stark dabei betheiligt, denn das flüssige Geld der Börse legt sich nicht gerne auf industrielle Zinsen fest, es schlägt sofort im Preise auf, wenn ernstere Anforderungen kommen, die Börse muß daher neues Geld für die von ihr ausgehenden Papiere anlocken und diese suchen ein Unterkommen bei den Ersparnissen aus Gewerbe und Grundbesitz. Die Hausse ist dazu ein unentbehrliches Mittel und die Haussirungskunst auf einen hohen Grad ausgebildet, denn wenn der Bankier, der Agent oder jeder andere Vermittler nicht nachweisen kann, wie sein Papier in einigen Tagen oder Wochen heraufgegangen ist, findet er nur schlecht Abnehmer; solche Privatkäufer, welche neue und nicht ganz sichere Papiere beim Herabgehen kaufen, sind schon rechnende und darum seltenere. An der Hausse zu verdienen, ohne die Papiere in die letzten Hände zu bringen und um sie nur an andere Haussiers abzusetzen, ist ein besonderes Geschäft, welches aber in einem solchen Umfange betrieben wird, daß zu Zeiten die Tonangeber aller Börsen gegen jede Baisse in einer stillen Verschwörung sind. Wenn man so manches Spekulationspapier ansieht, erkennt man unschwer, daß es nur durch das Bedürfniß des Gewinns gehalten und getrieben wird, weil die Händler einen Verlust nicht zu tragen im Stande sind. Vielleicht gelingt es verfeinerten Kombinationen noch, eines Tages bloße Spielpapiere in Schwung zu bringen, die gar nicht auf Kapital oder Unternehmungen basirt und blos für den Prozenten-Gewinn beim Handel bestimmt sind; bis jetzt brauchen solche Papiere noch immer den Schein einer soliden Unterlage.

Einst aber kommt der Tag, an welchem der Unternehmer baar Geld für seine Aktien sehen will, sie werden dann mehr ausgeboten als gesucht, die Nachfrage nach Silber und Gold nimmt zu, die Baisse ist unvermeidlich, und wenn das Geschäft nicht blüht, die erwarteten Dividenden von anderen Unternehmungen geringer ausfallen, bezeichnen die steigenden Diskonten die Annäherung der Krisis. Es ist schwer zu sagen, ob die 1100 oder 1600 Millionen Thaler nach den produktiven und noch mehr nach den unproduktiven Anstrengungen der letzten Jahre in dem Völkervermögen disponibel sind; man bezweifelt es, jedenfalls werden sie nur schwer anzuschaffen sein, und verschlimmert wird die Lage durch den schlechten Stand der Valuta. Wer am 1. Dez. v. J. in Rußland oder Oesterreich, in Italien oder Spanien übernommen hat 1000 zu zahlen, weiß nicht, ob ihm diese Tausend am 1. April d. J. nicht 1100 oder 1200 kosten werden; das Ausland kann wohl Geld in diese Länder hineinschicken, aber mit dem Herausbekommen hat es Schwierigkeiten, denn wenn auch die Zinsen für fremdes Kapital je nachdem mit oder ohne Kuponsteuer so lange als möglich geleistet worden, so verhindert die Valuta doch die naturgemäße Rückkehr der Aktie in das unternehmende Land, wie sie viele andere ehemals lohnende Geschäfte verhindert, welche an der Valuta mehr verlieren, als sie sich Gewinn berechnen können. Dadurch treten die genannten Länder als Werber um englisches, deutsches, französisches, holländisches und anderes Kapital auf, konkurriren aber nicht auf ihren gegenseitigen Märkten und ziehen ihre im Auslande untergebrachten Papiere auch nur langsam an sich.

Es ist klar, daß solche Verhältnisse sich nur bei den festesten Zuständen ordentlich abwickeln können, jede Störung zuckt durch die entferntesten Glieder. Die griechische Frage ist von keinen großen Nachtheilen auf die Börsen begleitet gewesen, aber schon die kleinen zwischen Frankreich und Belgien aufsteigenden Wolken wurden bedrohlicher, denn die luxemburgische Wunde ist nur schlecht verbunden, vor Frankreichs Ausdehnungsgelüsten nach dem Rhein herrscht eine unbestimmte Furcht, die Versuche der französischen Ostbahn zur Einnistung in Belgien und zur Ankettung Hollands über belgischen Boden fort an Frankreich passen ganz in das System des zweiten Kaiserreichs. So wunderbar ist die Verschmelzung des französischen Journalismus mit dem Kapital, daß irgend eine große Aktiengesellschaft, oder vielmehr deren Direktoren, vermittelst der Zeitungen ganz Frankreich für die Spekulation weniger Männer in Alarm setzen können und wenn diese sich nicht auf heimischem Boden bekämpfen, sondern dem Auslande gegenüber Interessen zu verfechten haben, haben sie ihre Gegner nicht in der kaiserlichen, sondern nur in der viel verleumdeten und verfolgten Oppositionspresse zu suchen. So kommt die kaiserliche Regierung selbst mehr in die Klemme, als ihr lieb ist, und muß den Schein zu retten suchen, wo sie sich selbst vielleicht gar nicht kompromittirt haben würde. Wie ihr das gelingen wird, ist die Schwierigkeit der Frage, aber so viel geht in das Gefühl der europäischen Welt über, daß die Kartenhäuser ihrer Börsen urplötzlich und zur Unzeit über den Haufen geworfen werden können und die Presse würde ihre Schuldigkeit versäumen, wenn sie das zuletzt zahlende, das Publikum des Gewerbes und Besitzes nicht warnte, sich bei Zeiten von Verbindlichkeiten loszumachen, die es unter allen Umständen erfüllen zu können nicht ganz sicher ist. Gerade alle Handelskrisen sind einerseits durch die künstlich genährte Lust am Gewinn, andererseits durch die Kurzsichtigkeit derer herbeigeführt welche dem Papier die Kunst zutrauten, Werthe zu schaffen und Reichthümer zu erzeugen. Die schrecklichen Lehren von 1857 scheinen heute schon zu sehr vergessen zu sein.

Der Rezeß mit der Stadt Frankfurt, d. h. die Auseinandersetzung zwischen Staats- und Stadtvermögen, gewinnt einen glücklichen Ausgang. In der gestrigen (Freitagsitzung) des Abgeordnetenhauses machte der Finanzminister davon Mittheilung. Eine Nachmittags bei uns eingetroffene Depesche des Wolff'schen Bureaus, welche dies meldete, hat ebenso wie eine zweite aus Konstantinopel (vgl. unter Türkei), durch ein Versehen unserer Offizin keine Aufnahme mehr in die gestrige Nummer gefunden. Indem wir unsere Leser ersuchen, diesen Fehler zu entschuldigen, verweisen wir auf den Landtagsbericht, nach welchem der Finanzminister mittheilte, daß die Stadt Frankfurt die verlangten 3 Millionen Gulden erhalten soll, da Se. Majestät sich entschlossen hat, eine Million aus seinen Privatmitteln beizutragen. Wir hoffen, daß diese Lösung der Frage die Bevölkerung Frankfurts mit Preußen versöhnen wird.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 26. Febr. Herr v. Senfft-Pilsach hat sich bei der gestrigen Debatte des Herrenhauses über die Eide der Juden noch ein Denkmal gesetzt — aere perennius. Eigentlich bildet seine ganze parlamentarische Laufbahn eine einzige Denksäule des Ruhms für die Körperschaft, in welcher er eine hervorragende Zierde bildet, und jedes parlamentarische Auftreten vergrößert dieselbe um einige Zoll, namentlich gilt aber dies von seiner gestrigen Leistung, die die früheren in Schatten stellte. Was er von Moses Mendelssohn, vom Hohenpriester Kaiphas, von der Majorität, die „Kreuzige ihn" gerufen habe — das neueste Argument gegen die Majoritäten — und schließlich von der christlichen Trinität, die symbolisch in den drei Schwurfingern angedeutet sei, vorbrachte, war von so krauser Beschaffenheit, daß eine leise Konsternation selbst seine näheren Freunde erfaßte und keiner ihm zur Hilfe zu kommen wagte. Selbst Kleist-Retzow rührte sich nicht. So kämpfte er denn einsam und aussichtslos auf der Tribüne gegen die neue, schwere Schädigung des preußischen Staates und bis auf wenige Myrmidonen stimmte schließlich fast das ganze Herrenhaus gegen ihn. Wie Herr v. Senfft-Pilsach den klaffenden Riß, den dieser Vorgang im eigenen Bewußtsein ihm erregt haben muß, wieder überwinden wird, ist glücklicherweise seine und nicht meine Sache. — Nach statistischen Ermittelungen, die wenigstens ungefähr richtig sein werden, würden sich nach dem neuen Kreisordnungsentwurf ungefähr folgende Verhältnisse ergeben. Die Kategorie des großen Grundbesitzes, wie sie dort bestimmt wird, repräsentirt für sämmtliche östliche Provinzen einen Grundsteuer-Reinertrag von ca. 24 Mill. Thlr., was — bei 1 Vertreter auf 6000 Thaler — etwa insgesammt 4000 Vertreter ergäbe. Dagegen stehen die Landgemeinden mit einem Steuerertrag von ca. 46 Mill. aber mit einer Vertreterzahl von nur etwa 1600 — bei 1 Vertreter auf 6000 Seelen — und die städtischen Gemeinden (mit Ausnahme der größeren Städte) mit etwa 800 Deputirten. Man sieht, das Mißverhältniß ist noch immer groß genug, wenn es auch an das jetzige Verhältniß, wo neben 1800 Vertretern der Städte und Landgemeinden über 8300 Inhaber ritterschaftlicher Virilstimmen stehen, nicht heranreicht. Es ist eine Art Mittelstraße eingeschlagen worden, die aber wohl nicht ganz als die goldene bezeichnet werden kann. Höheren Orts scheint übrigens noch immer die Absicht zu bestehen, den Entwurf vor Schluß der Session noch in das Abgeordnetenhaus einzubringen. Man erzählt sich von einer dahin gerichteten Aeußerung des Königs, die derselbe auf dem letzten Hofballe an den Präsidenten v. Forckenbeck richtete. — In Betreff des dem Bundesrath vorgelegten Gesetzentwurfs über den Unterstützungswohnsitz ist noch zu bemerken, daß auch die Schaffung einer obersten Instanz beim Bunde beabsichtigt ist, welche in den Fragen hinsichtlich der Rechte der Armenverbände u. s. w. die letzte Entscheidung zu geben hat. — Der der hiesigen Friedrichstädtischen Volksbank durch das kürzlich erfolgte Entweichen ihres Direktors Jonas zugefügte Schaden soll ein sehr beträchtlicher sein. Ich höre aus zuverlässiger Quelle — offiziell wird darüber geschwiegen — daß die ausgeführte Summe sich auf 15,000 Thaler beläuft. Der Vater des Hrn. J. soll erbötig sein, einen erheblichen Theil der entwandten Gelder wieder zu ersetzen. Uebrigens war Herr J. früher schon banquerutt. Vielleicht hätte das für die Vereinsmitglieder einen Wink abgeben sollen, mit ihrer Direktorschaft etwas vorsichtiger zu sein. — Der heute im Abgeordnetenhause bekannt gegebene Ausgleich mit Frankfurt erregt hier allgemeine Befriedigung. Versöhnlichkeit war in diesem Fall unzweifelhaft auch die beste Staatsklugheit. Was das persönliche Eingreifen des Königs betrifft, so dürften die guten Frankfurter sich übrigens wohl daran erinnern, daß sie wenigstens nichts dazu gethan haben, um dem König dasselbe zu erleichtern. Die systematische Vernachlässigung desselben bei jeder Berechnung Frankfurts ist Seitens des dortigen Publikums stets in demonstrativster Weise hervorgetreten. Daß derselbe jetzt nicht kleinlich geahndet worden ist, verdient jedenfalls mit Recht Anerkennung. — Heute findet das Abschieds-Fraktions-Diner der nationalliberalen Partei statt.

— Es ist nach der „Köln. Ztg." in dem Kriegsministerium zur Sprache gekommen, daß gegenwärtig schon auf Grund der Verordnung wegen Organisation der Landwehrbehörden, d. d. 5. September 1867, Mannschaften nach zwöljähriger Dienstzeit bei ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste dem Landsturm überwiesen worden sind. Das Kriegsministerium hat demgemäß mit Bezug hierauf bemerkt, daß ein solches Verfahren, so lange die Gesammtdienstzeit noch nicht auf 12 Jahre herabgesetzt worden, unrichtig ist. Nachdem durch königlichen Erlaß vom 14. Mai 1868 wiederum zwei Jahrgänge der Landwehr zum Landsturm übergeführt worden sind, betrage, bis zum Erlasse weiterer Bestimmungen, im Sinne des Passus 4 der Bestimmungen zur Ausführung der beregten Verordnung vom 5. September 1867 die Gesammtdienstzeit 17 Jahre. Demnach dürfen gegenwärtig Ueberweisungen von Mannschaften aus dem aktiven Dienste zum Landsturm erst nach einer Gesammtdienstzeit von 17 Jahren eintreten.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" enthält nachstehende Deklaration zur Uebergangsbestimmung vom 27. Dez. v. J. ad Art. 12 der Verordnung zur Ausführung der Militär-Ersatz-Instruktion für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868:

Berlin, den 12. Februar 1869.

Es hat nicht in der Absicht gelegen, von der durch die obige Uebergangs-Bestimmung gewährten Vergünstigung diejenigen jungen Leute auszuschließen, welche zwar bis zum 1. Oktober 1868 mit einem den Anforderungen des § 131 der Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 entsprechenden Zeugniß die Schule verlassen haben, und ihrem Lebensalter nach, schon vor Ablauf des Jahres 1868 die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste nachsuchen durften, solches aber unterlassen haben, weil die Militär-Ersatz-Instruktion ihnen zur Nachsuchung der in Rede stehenden Berechtigung eine Frist bis zum 1. Februar des Kalenderjahres gewährt, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden. Vorkommendenfalls ist daher der Berechtigungsschein zum einjährigen freiwilligen Militärdienste jungen Leuten der vorberegten Kategorie innerhalb der letztgedachten Frist gleichfalls nach Maßgabe der früheren Bestimmungen zu ertheilen.

Der Kriegsminister. v. Roon.
Der Minister des Innern. (Im Auftr.) Sulzer.

— Das hiesige Kadettenkorps wird, wie der „Köln. Z." geschrieben wird, in seinem Etat und seinem Lehrerkolleg etwa um ein Drittel vermehrt und künftig auf 800 Kadetten gebracht werden.

— Die hiesige „deutsche chemische Gesellschaft" hat an den Bundeskanzler ein Gutachten in Bezug auf die Patentfrage adressirt, das sich in folgenden Sätzen zusammenfaßt:

1. Ein einheitliches Patentgesetz und eine einheitliche Patentbehörde sind für das Gesammtgebiet des deutschen Zollvereins zu erstreben. 2. Das Patent sichere dem Erfinder, event. seinem Rechtsnachfolger, das Eigenthumsrecht an seiner Erfindung. 3. Jede Vorprüfung bei Anmeldung einer zu patentirenden Erfindung ist unzuläßig. 4. Die Erfindung ist alsbald nach der Anmeldung unter provisorischem Schutze zu veröffentlichen. 5. Wird Einspruch gegen die Patentirung binnen einer gewissen Frist erhoben, so werde eine Prüfung eingeleitet und Entscheidung vor einem Gerichtshofe unter Zuziehung von Sachverständigen herbeigeführt. Gegen dessen Ent-

scheidung stehe den Parteien noch ein Rekurs an eine Appellations-Instanz offen. 6. Einspruch gegen Patentirung einer angemeldeten Erfindung kann erhoben werden: a. wenn um Patentirung eines allgemeinen Prinzips nachgesucht wird, b. wenn der Erfindung die nöthige Neuheit oder Priorität fehlt. 7. Die Dauer des Patents beträgt 15 Jahre. 8. Zur industriellen Ausführung eines Patents verpflichte die Ertheilung desselben nicht. 9. Der Patent-Inhaber sei zu einer mit den Jahren steigenden Steuer verpflichtet: mit dem Aufhören dieser Zahlung erlösche das Patent. 10. Ausländer und Inländer haben dem Patentgesetze gegenüber gleiche Rechte und gleiche Pflichten.

Diese Vorschläge stimmen im Wesentlichen mit den Ansichten des Vereins deutscher Ingenieure und der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin überein. Die deutsche chemische Gesellschaft findet in dieser Uebereinstimmung eine erfreuliche Gewähr, daß dieselben im allgemeinen Interesse entsprechen.

[gez.] Im Namen des Vorstandes der deutschen chemischen Gesellschaft der zeitige Präsident A. W. Hofmann.

— Bisher hatte die konservative Partei noch keinen Versuch gemacht, die Bundesgesetze in ihrem Sinne zu verbessern. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, den ersten derartigen Versuch bei Zeiten zu signalisiren. Die Herren v. Brauchitsch (Elbing) und Wantrup, welche ihre Wahl den Mennoniten verdanken, hatten sich nicht eben die Zufriedenheit ihrer Wähler durch ihr Auftreten in der Mennonitenfrage erworben. Jetzt berichtet die „B. A. K.“:

Neuerdings hat Herr von Brauchitsch an die Führer der altgläubigen Mennoniten in der Gegend von Elbing geschrieben: Die königliche Staatsregierung und sogar der König seien zweifelhaft geworden, ob sie mit der Heranziehung der Mennoniten zum Kriegsdienste recht gethan hätten. Die Mennoniten möchten sich deshalb mit einer Massenpetition an den Reichstag wenden und um Aufhebung der betreffenden Bestimmung des Wehrgesetzes vom 9. November 1867 bitten. In ähnlichem Sinne hat Herr Wantrup nach Danzig geschrieben. Die Folge dieser Briefe ist gewesen, daß die Mennoniten, deren überwiegend größter Theil bereit war, sich willig dem Bundesgesetz zu fügen, von Neuem in Aufregung gerathen sind. Der Mennoniten-Aelteste, Herr Penner aus Elbing, hat am 15. Februar in Kotzelitzken bei Marienburg eine Versammlung sämmtlicher Lehrer und Aeltesten der Mennoniten abgehalten. Trotzdem nicht alle Gemeinden vertreten waren und von verschiedenen Seiten Widerspruch erhoben wurde, gelang es Herrn Penner, namentlich durch Berufung auf die Autorität des Herrn v. Brauchitsch, dennoch die Mehrheit für die Verbreitung der Petition zu gewinnen; diese wird nun in den Bethäusern von den Aeltesten empfohlen und durch besondere Männer überall auf dem Lande verbreitet.

Königsberg i. Pr., 26. Febr. Auch heute Vormittags versammelten sich zahlreiche Arbeiter vor dem Magistratsgebäude. Der Regierungspräsident v. Ernsthausen, der Polizeipräsident v. Pilgrim und der Oberbürgermeister Kieschke traten zu einer Konferenz zusammen und empfingen eine Deputation der Arbeiter, welche alsbald ruhig auseinandergingen.

Breslau, 25. Febr. Der „Br. M. Z.“ geht die Mittheilung zu, daß jetzt die an die neu errichteten höheren Schulanstalten berufenen Lehrer zur Unterzeichnung des Reverses angehalten werden, ihren Unterricht religiös und konfessionell ertheilen zu wollen. Das Blatt bezeichnet diese Nachricht als ein unglaubliches Gerücht.

Duisburg, 26 Febr. **(Tel.)** In der gestern stattgehabten Wahl zum Norddeutschen Reichstage wurde Hasenklever (Sozialdemokrat) mit überwiegender Majorität zum Abgeordneten gewählt. Die Gegenkandidaten waren Dr. Hammacher und Landrath Keßler. Von zwei ländlichen Bezirken ist das Resultat der Wahl noch unbekannt; doch glaubt man nicht, daß hierdurch das Gesammtergebniß geändert werden dürfte.

Frankfurt a. M., 26. Febr., Vorm. Heute wurde in dem von den nach Magdeburg resp. Stettin versetzten Polizeikommissaren der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a. M., Märcker und Löffler, gegen das Staatsministerium angestrengten Zivilprozesse das Urtheil verkündet. Dasselbe weist die Kläger mit ihrer Klage ab, soweit dieselbe nicht durch den Gerichtshof für Kompetenzkonflikte zu entscheiden sei.

Schwerin, 26. Febr. Die Eröffnung der kommissarisch-deputatischen Verhandlungen über eine thunliche Ausgleichung der durch die Nachversteuerung erzeugten Prägravationen und über die aufzustellenden Prinzipien für die dieserhalb zu gewährenden Entschädigungen ist auf den 2. März festgestellt. Die Einladungen an die ständischerseits erwählten Deputirten und an den Magistrat in Rostock, welcher den Senator Witte als Deputirten und an den Magistrat zu Rostock, welcher den Senator Witte als Deputirten nominirt hat, sind in diesen Tagen ergangen. Die Verhandlungen werden gemeinschaftlich mit Strelitz geführt werden.

Rostock, 26. Febr. Wie verlautet, sind die Ergebnisse der Berathung der großherzoglichen Kammer mit den nach Schwerin berufen gewesenen Kammer-Ingenieuren und Pächtern für die betreffenden Hauswirthe sehr vortheilhaft ausgefallen. Auch bei dieser Gelegenheit hat es sich wieder klar herausgestellt, wie sehr es Wunsch und Wille des Großherzogs ist, daß dem Lande ein wohlhabender Bauernstand erhalten, und die Reform der Domanial-Bauernhufen in diesem Sinne geordnet werde.

Hamburg, 20. Febr. [Der Norddeutsche Bund und die deutsche Marine] Im Anschluß an die am 18. und 19. d. M. abgehaltene Generalversammlung des allgemeinen Deutschen Nautischen Vereins feierte der hiesige Lokalverein heut sein Stiftungsfest durch ein Festmahl, zu welchem die zur General-Versammlung hierhergekommenen fremden Deputirten und andere Mitglieder des Vereins eingeladen waren. Konsul Lund brachte den ersten Toast aus auf den Verein, Konsul Laeiß auf die Gäste, Schulthes auf die Zweigvereine; dann sprach Konsul Laeiß ungefähr wie folgt:

Es könne auffallen, daß er als Angehöriger einer Republik, als Bürger einer freien Stadt, ein Hoch auf einen Monarchen vorschlage. Aber die Zeiten hätten sich geändert, die Ereignisse von 1866, denen wohl alle hier Anwesenden jetzt durchaus zustimmten, hätten aus Norddeutschland einen Bund mit monarchischer Spitze gemacht; ohne 1866, das werde auch wohl allgemein anerkannt werden, wäre auch an die Gründung eines Deutschen Nautischen Vereins nicht zu denken gewesen. Sein Hoch gelte also dem Monarchen, der das Staatsschiff bis jetzt so glücklich durch Klippen und Brandungen geführt, dem Kapitän des festen Schiffes, das wir den Norddeutschen Bund nennen, auf daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, seinen Posten mit Glück auszufüllen. Hoch König Wilhelm I.

Die ganze Versammlung erhob sich und stimmte dreimal begeistert in dieses Hoch ein. Kapitän zur See Weickhmann:

Als preußischer Offizier danke er herzlich für das seinem Könige gebrachte Hoch und erwidere es, indem er die Versammlung auffordere, mit ihm ein Glas zu leeren auf das Wohl von Senat und Bürgerschaft Hamburgs, der Stadt, die Jeden mit gleicher Gastfreundschaft aufnehme. (Lauter Beifall.)

Kapitän Schwarz (Stettin):

Man habe soeben das Wohl des Königs Wilhelm als Kapitän des Norddeutschen Bundesschiffes ausgebracht. Er wolle sich erlauben, diesen Vergleich zwischen dem Staat und einem Schiff etwas weiter auszuführen. Wer der Kapitän sei, habe man eben gehört. Der Steuermann müsse wohl der Premierminister sein; als Finanzminister wolle er den Rheder vorschlagen, der müsse wenigstens immer das Geld anschaffen; der Handelsminister sei der Superkargo; der Minister des Innern, das sei der Bootsmann, für den Minister der Landwirthschaft hätten wir den Koch. Die Unterstaats-Sekretäre seien die Matrosen; für die Geheimen Räthe könne er nicht mehr geben, als die Deckjungen. (Heiterkeit.) Das übrige Beamtenthum repräsentire die Takelage, die Ladung endlich sei das Volk. Das Deck sei die Verfassung, doch könne man sie auch mit dem Anker vergleichen, der ja zuweilen breche. (Zuruf): Wer aber sei nach dem Kapitän die wichtigste Person an Bord; wer habe z. B. die Steuerung zu überwachen, daß die obere Schichte der Ladung nicht zu schwer auf die untere drücke, wer müsse dafür sorgen, daß die oberen Lagen sich nicht lösen und die unteren beschädigen; wer müsse, wenn ein fremdes Schiff zu nahe käme und seitlängs zu fallen drohe, Vorkehrungen treffen, daß das eigene Schiff keine Havarie erleide? Der Obersteuermann. Wenn man also dem König Wilhelm, als Kapitän, ein Hoch gebracht habe, so schlage er vor, mit ihm zu trinken auf den Obersteuermann Grafen Bismarck!

Dieses Hoch fand eine Aufnahme, die dem Beifall, mit welchem der Toast auf den König begrüßt war, wenig nachstand. Es wurde später bekannt, daß der Inhalt des Trinkspruches auf den Grafen Bismarck diesem telegraphirt war.

Oesterreich.

Wien, 25. Februar. Das vor einigen Tagen von dem Minister des Innern im Einvernehmen mit den Ministern der Justiz und des Kultus erlassenen Rundschreiben an die Länderchefs gegen die Ausschreitungen der geistlichen Ehegerichte lautet:

„Es ist zur Kenntniß der Regierung gekommen, daß einige Ordinariate in Ehe-Angelegenheiten mit Ueberschreitung der ihnen für den Gewissensbereich zustehenden Verfügungsgewalt eine Gerichtsbarkeit auszuüben beanspruchen. Außerdem hat die Regierung wahrgenommen, daß mehrere Ordinariate den Verfügungen, welche sie für den Gewissensbereich treffen können, die Form gerichtlicher Akte geben. Dies geschah in wiederholten Fällen dadurch, daß bei Vorrufungen oder Verständigungen die Form gerichtlicher Ausfertigungen gebraucht, daß die Verfügungen in der Form und mit der Bezeichnung von gerichtlichen Urtheilen oder Bescheiden erlassen, daß in denselben von einem „Zu-Recht-erkennen“ gesprochen, daß der Ausspruch durch Berufung auf die für die bestandenen geistlichen Ehegerichte erlassene Instruktion motivert, daß die Verweisung an die Zuständigkeit der Gerichte ausdrücklich nur in Ansehung der Regelung der Vermögensangelegenheiten ausgesprochen und daß die Aktenstücke mit einem Siegel versehen wurden, welches nur während der Wirksamkeit des Ehegesetzes vom 8. Oktober 1856 Nr. 185 geführt werden konnte. — „Dieser Vorgang steht mit Art. I des Staatsgrundgesetzes über die richterliche Gewalt vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 144, sowie mit Art. III des Ehegesetzes vom 25. Mai 1867, R. G. Bl. Nr. 47, im offenbaren Widerspruche, da nach diesen Gesetzen alle Gerichtsbarkeit im Staate nur im Namen des Kaisers ausgeübt wird und insbesondere die Ehegrichtsbarkeit den weltlichen Gerichten ausschließlich zusteht. — Die Pflicht, den Vollzug der Staatsgrundgesetze, sowie auch des jetzt geltenden Ehegesetzes zu sichern, bestimmt mich im Einvernehmen mit den Herren Ministern der Justiz und des Kultus, Hochdieselben anzuweisen, dem (den) im Sprengel befindlichen Ordinariate (Ordinariaten) bekanntzugeben, daß sich dasselbe der gesetzwidrigen obenerwähnten Vorgänge zu enthalten und daß es überhaupt bei Ausübung der nur für den Gewissensbereich zustehenden Verfügungsgewalt jede Form zu vermeiden habe, welche geeignet ist, die irrige Meinung hervorzurufen oder zu erhalten, als ob demselben noch immer eine Gerichtsbarkeit in Ehesachen zustände. — Hiermit ist die Androhung zu verbinden, daß in jedem Falle der Uebertretung dieses Verbotes gegen jeden Theilnehmer nach der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, insbesondere nach den §§. 7 und 11 derselben durch die Landesstelle oder im Auftrage derselben mit den zum Zwecke führenden Vollzugs- und Exekutions-Mitteln, sowie mit den nach diesem Gesetze zulässigen Strafen werde vorgegangen werden.“

— Wie telegraphisch gemeldet wird, fand heute in Triest in Anwesenheit des Ministers Dr. Giskra, des Vizeadmirals Tegethoff und unter großer Theilnahme der Bevölkerung der Stapellauf des Kasemattenschiffes „Lissa“ statt. Auf der Rückreise von Triest wird Dr. Giskra die Hauptstädte der Kronländer, durch welche sein Weg führt, also Laibach, Graz und wahrscheinlich auch Klagenfurt besuchen.

— Vorgestern starb hier nach längerer Krankheit der bekannte Journalist Dr. Adalbert Roerdantz. Er war zu Anfang der Zwanziger-Jahre in Königsberg in Preußen geboren. Eine Reihe von Jahren hindurch war er in Berlin journalistisch thätig, vornehmlich für Blätter der damaligen konstitutionellen Partei, deren Führern (Auerswald ꝛc.) er persönlich nahe stand. Um die Mitte der Fünfziger-Jahre übersiedelte er nach Wien, arbeitete längere Zeit in der Redaktion der „Oesterreichischen Zeitung“ und korrespondirte bis in die letzte Zeit für bedeutende ausländische Blätter.

— Ein Achter-Senat des obersten Gerichtshofes fällte am Montag sein Urtheil in einer Disziplinar-Verhandlung, welche durch eine Klage des Reichsrathsabgeordneten Hofrath

Aus der Berliner Gesellschaft vor 47 Jahren.

Jugenderinnerungen von Johanna H. in Breslau.

(Schluß.)

Eine Einladung zum Souper bei der Familie Herz Bär erweckte den Neid unserer Bekannten. Nur die Auserwählten erhielten dort Zutritt. Künstler, Gelehrte high life, die Geld-Aristokratie, alles erschien in großer Toilette. In stockdunkler Nacht fuhren wir durch den damals spärlich mit Laternen erhellten Thiergarten, man hatte noch keine Ahnung von Gas und Petroleum, als plötzlich der Wagen an der in feenhafter Beleuchtung strahlenden Villa hielt. Reich gallonirte Diener auf der Veranda und dem Portal stehend, öffneten den Wagenschlag, rissen die Flügelthüren auf und so durchschritten wir eine Reihe glänzender Gemächer, die mit auserlesenstem Luxus, mit Allem was Kunst und Industrie hervorgebracht, in feinstem Geschmack harmonisch zusammengestellt, das Auge fesselten und entzückten. In diesem Zimmer hingen in bester Beleuchtung Oelgemälde der größten Meister, eines Raphael, Corregio, Murillo und Anderer, das nächste Zimmer enthielt Statuetten, Broncen, Gemmen, vorzügliche Stahlstiche und Federzeichnungen; in dem darauf folgenden waren die Wände mit den prachtvollsten Gobelin-Tapeten, nur durch venetianische Spiegel unterbrochen, umzogen, die Fenster mit reichen Seidenstoffen und goldenen Trodeln drapirt, daneben ein akustisch gebauter Musiksaal mit Erardschem Flügel, einer Amati und allen einem Orchester zugehörigen Instrumenten, die sehr oft benutzt wurden. In einer Nische die schön eingebundene Sammlung klassischer und moderner Kompositionen, darüber die Büsten all' dieser Meister. — Das Reizendste von Allem aber war das Bibliothek-Zimmer, an drei Wänden die auserlesensten Werke alter und neuer Literatur in allen lebenden Sprachen, selbstverständlich in elegantem Einband, und daneben die Bildnisse dieser Heroen. Die vierte bestand aus einer Glaswand, darunter ein langer türkischer Divan, von dem man gemüthlich in die schöne mit exotischen Pflanzen geschmückte Orangerie, die mit ihrem berauschenden Duft das ganze Zimmer erfüllte, hinunterblickte. Man glaubte sich in ein Märchen von 1001 Nacht versetzt.

In eben diesem Zimmer empfingen uns mit einfacher, patriarchalischer Herzlichkeit Herr und Frau Amalie Bär, beide schon im Hochsommer des Lebens, sie mit sehr klugen, durchdringenden und doch gütig blickenden Augen, die nicht aussahen, als sei in diesen schönen Räumen ihr Lebensglück konzentrirt. Ihre Hoffnungen und ihr sehr verzeihlicher Ehrgeiz lenkten ineine andere Bahn. Vier talentvolle Söhne, Meyerbeer, der später so berühmt gewordene Komponist, Michael Bär der Dichter, Heinrich Bär, Schöngeist und liebenswürdiger Gesellschafter, und endlich Wilhelm Bär, Kaufmann, zeugen für ihre Erziehungskunst. Welch sorgsame, von keinem Vorurtheil befangene Mutter war aber auch diese Frau Amalie! Sie gab den Impuls zu einer nach allen Richtungen außergewöhnlichen, von fürstlicher Freigebigkeit unterstützten Erziehung. Mit ihren ältesten beiden Söhnen und in Begleitung eines sehr unterrichteten Hofmeisters reiste sie nach Italien. Da, an der Quelle alles Schönen, im Verkehr mit bedeutenden Persönlichkeiten, nahm ihre Phantasie einen höheren Aufschwung, und von liebender Sorgfalt umgeben und angeregt, setzten sie mit Begeisterung und Ernst ihre Studien und ihr künstlerisches Streben fort. Nicht als ob Madame Bär sich selbst einer besonders hohen Bildung und Unterrichts zu erfreuen gehabt hätte, solchen Mangel ersetzt aber oft natürlicher Verstand, und so fühlte sie mit richtigstem Takte die Begabung ihrer Söhne heraus. Die Erfolge sind weltbekannt, die „Hugenotten“, „Robert der Teufel“, die „Afrikanerin“ glänzen jetzt als Sterne erster Größe in der musikalischen Welt, während Michael Bärs „Struensee“ und „Paria“ dem Verfasser Dichterruhm einbrachten. Es zeichnete sich die Bär'sche Familie überhaupt durch Wohlthätigkeit aus, eine noch heute bestehende, von ihnen gegründete Stiftung giebt Zeugniß davon. Auch fand jedes aufstrebende Talent einen Protektor in ihnen.

In Betrachtungen versunken, bemerkte ich kaum, wie nach und nach der Salon sich mit Notabilitäten und Zelebritäten füllte. Eine Dame von kolossaler Größe warf sich mit vieler Nonchalance, in ihrem Shawl malerisch drapirt, auf die Chaiselongue, trällerte vor sich hin und winkte einen jungen Mann zu sich, es war dies Bader, der erste Tenor an der k. Oper.

„Haben Sie einen Begriff, caro amico, wie man sich jetzt in Berlin ennuyirt? Zum Glück, als ich in meine Equipage steige, erhalte ich für den Sommer eine Einladung nach Schlesien zu Minister R . . .

Andare sul mare,
col sposo del mare,
senza amare! . . . .“

„Ja, welche Luft gewährt das Reisen,“ sagte Bader. „Können Sie mich gar nicht ein Bischen mitnehmen, Donna adorata?“

„Nicht wohl,“ sagte sie tief erröthend.

Herr Bär stellte jetzt Madame Milder-Hauptmann, die erste Altistin Deutschlands, vor. Ich hatte sie schon früher in „Alceste“, „Iphigenia“ und der „Vestalin“ bewundert und konnte dem Verlangen nicht widerstehen, ihr das in einigen Worten auszusprechen, als eine Dame von edler Gesichtsbildung und Haltung sich vertraulich derselben näherte.

„Wie groß und klangvoll sich gestern Ihre Stimme wieder machte,“ sagte sie, „und wie plastisch jede Bewegung, wie malerisch der Faltenwurf.“ „Schmeichlerin,“ erwiderte Madame Milder. „Ist Madame Wolf — denn sie war es — nicht selbst die größte Tragödin? und unerreicht als Elisabeth? Freilich ist ihr Lester-Wolf auch der feinste routinirteste Hofmann und ein so denkender Künstler.“

„Nächstens zeichne ich Sie Beide, wie Sie sich in Artigkeiten überbieten,“ sagte Professor Gubitz, durch seine wundervollen Federzeichnungen so bekannt, „und dafür,“ sagte Professor Gans, der liebenswürdige sonst sehr zerstreute Jurist, „möchte ich Sie belangen, was kann maßgebender sein als das Urtheil solcher Künstlerinnen, die jede in ihrer Sphäre so Ausgezeichnetes leistet. Von Rivalität kann da keine Rede sein.“

„Die Frauen sie flechten und weben ꝛc., aber wahr und hochherzig vermag nur ein Mann zu sein!“ rief mit einigem Pathos Geheimrath Koreff, der sonst sehr galant war und im Anekdotenerzählen exzellirte. General R. trat lächelnd näher, auch Minister U . . . . und das wunderschöne 16jährige Töchterchen des Reformators Präsident Jacobsohn, das sich mit andern jungen Mädchen unterhielt, horchte jetzt lauschend den Hofgeschichten, die ein Legations-Sekretär S. zum Besten gab. Da rauschte im rosa-seidenen Kleide, weißen Federaufsatz mit Brillant-Agraffe die elegante Madame Spontini am Arm ihres sehr selbstbewußten Gemahls herein. Sofort begann französische Konversation. Madame Milder schnitt eine Grimace, sie verstand kein Wort französisch, für ihren Gesang blos etwas italienisch, hatte aber doch Rücksichten zu nehmen, Spontini hatte für sie eigends die Vestalin komponirt.

Inzwischen war der Thee mit seinen auserlesenen Delikatessen vorüber. Wiederum war das Theater die Axe, um die sich die Unterhaltung drehte. Ueber die letzte Oper wurde heftig debattirt, die Gluckisten hatten wieder den Sieg über die Piccinisten davon getragen, die italienische Oper habe aber auch so bedeutende Kräfte, vorzüglich eine Primadonna, einen Tenor und einen Buffo, die Alles in Schatten stellen würden, dazu der Zauber italienischer Musik, der sich so in Herz und Ohr hineinschmeichele, daß deutsche Musik, wenn ihr auch einige Tiefe und Gediegenheit nicht abzusprechen sei, doch nicht erwärme, ja gefrorne Musik genannt werden müsse. „Was wird mein Loos sein, meine Herren, wenn Sie so scharfe Kritik üben,“ sprach Spontini, der sich eigentlich erhaben über dieselbe dünkte. Pflichtschuldigst wollte man sich in Lobeserhebungen über die „Vestalin“, „Ferdinand Kortez“ u. s. w. ergehen, da reichte mir der Hausherr den Arm, es war das Signal zur Tafel.

Lapenna vom obersten Gerichtshofe gegen den Präsidenten des dalmatinischen Ober-Landesgerichtes, Fontana Ritter v. Valsalina, veranlaßt worden war. Der Sachverhalt ist folgender:

Im Juni v. J. hatten anläßlich des Geburtstages des Hofrathes Lapenna mehrere dalmatinische Gerichtsbeamte Beglückwünschungs-Telegramme an ihn nach Wien gesendet. Kurze Zeit darauf erließ Herr v. Fontana ein Zirkular an verschiedene ihm unterstehende Gerichtsbehörden, worin er dieselben aufforderte, ihm die Beamten namhaft zu machen, welche jene Telegramme unterzeichnet, da Herr Lapenna der Umsturzpartei angehöre. Hofrath Lapenna legte eine Abschrift dieses Zirkulars dem Präsidenten des obersten Gerichtshofes vor und drang auf eine Disziplinaruntersuchung. Der dalmatinische Ober-Landesgerichtspräsident wurde zur Rechtfertigung aufgefordert. Er that dies in einem 33 Bogen umfassenden Memoire. Darauf wurde er zur mündlichen Disziplinarverhandlung nach Wien geladen, deren Resultat war, daß Ober-Landesgerichtspräsident Fontana der Verletzung der Amtspflicht schuldig befunden und die Transferirung gegen ihn ausgesprochen wurde. Man glaubt, er werde nach Krakau versetzt werden, weil dort die einzige Vakanz in diesem Augenblicke ist

Triest, 26. Febr. Der Lloyddampfer „Austria" ist mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen. Die Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 6. Februar.

Belgien.

Brüssel, 26. Febr. Die Repräsentantenkammer hat mit großer Majorität beschlossen, sobald wie möglich das Gesetz betreffend die Kirchenverwaltung zu berathen. Mehrere Redner erhoben wiederholt gegen die Verwerfung des Justizetats durch den Senat Protest.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Die Debatte über die Paschawirthschaft Haußmanns in Paris macht das ungeheuerste Aufsehen; aber Niemand sieht die Möglichkeit, wie man aus dieser heillosen Lage herauskommen soll, wenn der Kaiser sich nicht entschließt, Haußmann wegzujagen und sein eigenes System von Grund aus umzugestalten. Wer aber darf dies hoffen, wer dem Kaiser in dieser mißlichen Sache Rath ertheilen, in der er schließlich sowohl als der „allein verantwortliche" Herrscher, wie als derjenige, der seinem Günstlinge Haußmann gegen alle Anfechtung und Anklage stets die Stange gehalten hat, seinen Kopf aufgesetzt und jeden Rath verschmäht hatte? Thiers ist bei aller Schonungslosigkeit in den Zahlen so schonend wie möglich in den Worten vorgegangen, und der Eindruck ist um so gewaltiger geworden. Selbst die „France" bekennt, bis auf einige kleine Irrthümer etwa sei das Ensemble des Gemäldes, das er von den Schwierigkeiten der Lage entworfen, genau, nur habe er leider nicht gesagt, wie man den Schaden heilen solle; dieses Schweigen sei bedauerlich. Thiers nehme das Gesetz als ein Palliativ, das er kläglich nenne und schließlich doch annehme; er nenne die Finanzen von Paris auf lange Jahre kompromittirt und schweige über jedes Mittel zur Heilung. Die „France" schreitet nun ihrerseits zur Anklage gegen Haußmann, um schließlich für dessen Freisprechung zu plaidiren und „Ausruhen von dieser fieberhaften Jagd", die uns seit zehn Jahren fortreißt, zu empfehlen, zugleich aber den Abschluß des Vertrages mit dem Kredit Foncier zu befürworten, dann aber aufrichtig das Sparsystem zu befolgen, um so langsam die Finanznoth zu beseitigen. Es wird dies allerdings zuletzt wohl der Gang der Dinge sein, das Sparen aber gehört unter dem Kaiserreiche zu den guten Vorsätzen, von denen man zu sagen pflegt, daß damit der Weg zur Hölle gepflastert sei. (Köln. Ztg.)

Paris, 25. Febr. **(Tel.)** In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden Seitens der Opposition noch folgende Amendements zur Budgetvorlage gestellt: Aufhebung der großen Armeekommandos; Abschaffung des Sicherheitsgesetzes; Reduktion der geheimen Fonds von 2 auf $1\frac{1}{2}$ Million Frks. In der heutigen Sitzung richtete Abgeordneter Bethmont an die Regierung die Frage, weshalb der Bericht des Rechnungshofes über das Budget der Stadt Paris pro 1866 der Kammer nicht vorgelegt werde. Der Bericht konstatire ebenfalls, daß in der städtischen Verwaltung Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Der Präsident des Staatsraths, Vuitry, erwiderte, der Bericht sei noch nicht fertig, worauf Thiers entgegnete, er habe selbst in das Buch, in welchem dieser Bericht vollendet stehe, Einsicht gehabt. Dieses dem Staatsrathspräsidenten ertheilte Dementi rief große Aufregung hervor. Hierauf erhielt das Wort Abg. Dumiral, welcher zwar nicht den Seinepräfekten vertheidigte, indessen wünschte, daß demselben Indemnität ertheilt werde. Calley de Saint Paul (Schwiegervater des Generals Fleury) griff sowohl die Regierungsvorlage wie den Krédit foncier heftig an, und erklärte geradezu, daß der Seinepräfekt und die Minister den Kaiser täuschen. Redner verlangte die Liqudation der Finanzen der Stadt Paris. — In der Gesetzvorlage über die definitive Regulirung des Budgets pro 1867 wird das Dekouvert des Schatzes um $28\frac{1}{2}$ Millionen Frks. vermindert aufgestellt, und zwar weil durch Beschluß des Staatsraths der mit den betreffenden Bankiers wegen der mexikanischen Prämien von der Regierung abgeschlossene Vertrag vom April 1866 für aufgehoben erachtet worden ist.

Spanien.

Madrid, 25. Febr. **(Tel.)** Serrano hatte heute eine Konferenz mit Prim, Topete und den Führern der Kortes-Majorität; man glaubt, daß in dem neuen Ministerium die radikale Partei überwiegend vertreten sein wird.

— Der „K. Z." wird aus Paris vom 24. d. geschrieben: Der Herzog von Madrid (Don Karlos von Bourbon) unterzeichnete heute den Kontrakt, dem zufolge ihm ein belgischer Waffenfabrikant sofort 14,000 Gewehre zu liefern hat. Dieselben sollen über Frankreich nach Spanien geschafft werden. Was den Feldzugsplan der Karlisten anbelangt, so haben dieselben die Absicht, zuerst in Katalonien und Arragonien loszuschlagen. Alle Anstalten sind dort bereits getroffen. Das Korps, welches den Angriff beginnen soll, ist in vollständiger Organisation; die Stärke desselben kennt man nicht; nur weiß man, daß dessen Reiterei, die man bereits organisirt hat, 12—1300 Mann stark ist.

Italien.

— Das päpstliche Gericht zu Rom hat in der Sache Ajani's und Luzzi's so entschieden, daß die Italiener wenigstens nicht über das Blut klagen können, welches als Opfer für die Aufregungen des Jahres 1867 geflossen sei. Aus Florenz wird nämlich unterm 24. telegraphirt: Ajani und Luzzi wurden in letzter Instanz von der Sacra consulta zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt; auch die Strafe der übrigen in den Prozeß verwickelten Angeklagten wurden von der Sacra consulta um je einen Grad vermindert, zwei wurden völlig freigesprochen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Februar. Da das Unwohlsein des Prinzen Leopold — ein Anfall von Bronchitis — nicht bedenklich ist, hofft die Königin gegen Ende dieser Woche nach Osborne übersiedeln zu können, in welchem Falle sie die Adresse des Parlaments in einem der ersten Tage der nächsten Woche in Empfang nehmen würde. Die Adresse des Parlaments ist in diesem Falle nicht der korrekte Ausdruck, da jedes der beiden Häuser seine besondere Adresse auf die Thronrede votirt hat, jedes somit die seinige getrennt übergeben wird.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Febr. In der Voruntersuchung gegen mehrere hiesige, der Verbreitung falscher Bankbillets angeklagte Kaufleute hat sich, wie dem „Dziennik Poznanski" gemeldet wird, die Schuld der Kaufleute Czarnecki und Stępkowski in Folge ihrer eigenen Aussagen und auf Grund der bei ihnen vorgefundenen gravirenden Dokumente als evident herausgestellt. Die Untersuchung gegen die anderen Verhafteten ist noch im Gange, und hofft man, daß sie zur Entdeckung der ganzen Fälscherbande führen werde.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 25. Februar. **(Tel.)** Die Pforte hat gestern eine Zirkulardepesche erlassen, worin den Mächten für ihre Haltung anläßlich der letzten Differenz mit Griechenland gedankt und die Vorbehalte Griechenlands erwähnt werden. Das Rundschreiben reservirt der Pforte im Falle neuer Ereignisse deren Beurtheilung.

— Der Fürst von Montenegro soll nach einer Mittheilung der „Boh." erklärt haben, er stelle die Erfüllung der Wünsche seines Landes mit Ausschluß jedes Feindseligkeitsaktes lediglich dem Billigkeitsgefühl der Pforte und der freundlichen Verwendung der Großmächte anheim.

Vom Landtage.

58. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 26. Februar. Eröffnung um $10\frac{1}{4}$ Uhr. Am Ministertisch v. Itzenplitz und mehrere Kommissarien.

Die Berathung über den Gesetz-Entwurf, betr. die Eisenbahn von Finnentrop über Olpe nach Rothe-Mühle im Biggethale, wird fortgesetzt

Abg. Achenbach für die Vorlage, obgleich das Interesse seines Wahlkreises dadurch eher beeinträchtigt als gefördert wird. Es handle sich nicht allein darum, den früheren Betrieb der bedeutenden Eisenbahnindustrie zu konserviren, sondern der durch die Anlage der Ruhr-Sieg-Bahn herbeigeführten Verarmung zu steuern und die Landestheile durch weitere Entwickelung des Bergbaues und der Eisenindustrie einer ungeahnten Blüthe entgegenzuführen. Die Bahn sei keine Sackbahn, sondern nur der Anfang einer Bahn bis Köln, welche das bergische Land aufschließen soll. Dasselbe sei arm, aber reich an Eisenstein, der sich vorzüglich zur Gußstahlfabrikation eigne; durch Weiterführung der gegenwärtigen Anlage werde man auch diese Gegenden in Flor bringen. Von illimitirten Opfern des Staates sei keine Rede; auf Grund der abgeschlossenen Verträge und Statuten werde höchstens die Bergisch-Märkische belastet; die Last selbst sei so präzisirt wie möglich. Die Bedenken der Kommission seien vorzugsweise konstitutioneller Natur gewesen, jetzt aber durch das von ihm und Sybel beantragte und von der Regierung akzeptirte Amendement beseitigt. Irrelevant sei das Bedenken, daß die Bergisch-Märkische nicht wie für die Ruhr-Sieg-Bahn mit $\frac{1}{4}$ Prozent für die Verzinsung des Anlagekapitals eintrete. Ferner habe der Abgeordnete Hammacher die Frage wegen der Entschädigung der Interessenten für den Grund und Boden angeregt; der Zweck seines Antrages, eine Entlastung des Staates herbeizuführen, werde aber keineswegs erreicht: nicht der Staat, sondern wieder die Bergisch-Märkische werde dadurch entlastet, und zwar auf Kosten der Gruben- und Grundbesitzer, denen man durch die Anlage der Bahn selbst zu Hilfe kommen wolle. Endlich leite man aus dem Mangel jeder Fixirung des Anlagekapitals Bedenken gegen die Vorlage her. Er selbst habe prinzipiell nichts gegen den Hoverbeck'schen Vorschlag einer Fixirung auf $2\frac{1}{2}$ Millionen, und habe einen dem entsprechenden Passus selbst in sein Amendement aufgenommen, in der festen Voraussetzung, daß das Haus, für den Fall, daß das Kapital zum betriebsfähigen Ausbau der Bahn nicht ausreichen sollte, nach Prüfung der Verhältnisse das erforderliche Mehr bewilligen werde. Eine Beeinträchtigung der Rechte des Hauses werde deshalb Niemand behaupten können. Er bitte namentlich die rechte Seite des Hauses mit derselben Liebe, mit welcher sie ärmeren Landestheilen der östlichen Provinzen durch Eisenbahnen zu Hilfe gekommen, durch Annahme der Vorlage nach Maßgabe seines Amendements auch die verarmten rechtsrheinischen Gegenden zu berücksichtigen. (Beifall.)

Abg. v Sybel schließt sich dem Vorredner an und weist die Grundlosigkeit der Befürchtung nach, daß die Verpflichtung der Bergisch-Märkischen aus § 4 des Nachtragsstatuts von 1866 dem Staat gegenüber aufgehoben werde. Die Gesellschaft habe der Regierung die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß sie ihrerseits die Vorlage nicht so auffasse, als ob sie dadurch von ihrer Verpflichtung zur Weiterführung der Bahn in der Richtung nach Köln entbunden werde. — Redner befürwortet schließlich die Annahme des Hammacher-Rönneschen Antrages wegen Ausführung einer direkten Eisenbahn von Köln nach Kassel.

Eine der reizendsten Erscheinungen war die Gattin Wilhelm Bärs und ihre Kinder entzückend, aber Madame Milder war verschwunden; da traten nach einigen Minuten an ihrer Hand in weißen flatternden Gewändern mit rosig gefärbten Flügeln zwei engelschöne Kinder ins Zimmer und allgemeiner Jubel erscholl. Das erweckte sofort den Wunsch, lebende Bilder zu arrangiren. Da meldete der Diener Prinzessin Wilhelm. Diese Dame, Schwägerin des Königs und Repräsentantin bei Hofe, war eine der schönsten und geistvollsten Frauen.

Madame Bär war Louisenkreuz-Dame und stand daher in einiger Beziehung zu derselben. Sehr huldvoll blickte sie in diesem heitern Kreise — der ihrige mochte wohl weniger amusant sein — umher. — „Wo haben Sie denn Ihre schöne Schwiegertochter, Madame Bär, wird sie gar nicht erscheinen?" „Ganz gewiß, königliche Hoheit," und sie rief Doris, die aus dem Hintergrunde hervortretend, so lieblich und harmlos sich verneigte, daß die Prinzessin freudig, in ihrem Anschauen versunken, sie auf die Stirn küßte und sagte: „Kann ich Ihnen irgend einen Wunsch erfüllen, Sie holdes Kind?" „Wenn königliche Hoheit mir Ihre Huld bewahren, fehlt nichts zu meinem Glücke." „Beneidenswerthe Doris," sprach seufzend die Prinzessin, wandte sich zu kurzer Besprechung an Madame Bär und empfahl sich, nach allen Seiten huldvollst grüßend. „Das brauchen wir nicht erst von der Prinzeß zu hören, daß Md. Wilhelm Bär reizend ist, wir wissen es selber," sprach Herr Rellstab, „und nun ans Werk." Bei so vielen künstlerischen Kräften schritt man schnell zur Ausführung, und zwar mit extemporirtem, melodramatischem Vortrag. Zuerst die Sixtinische Madonna, Md. B. mit ihren und andern schönen Kindern; Rebekka am Brunnen, von dem reizenden Fräulein Jeanette J……, und noch andere biblische Darstellungen; Alles aufs Prachtvollste und Eingehendste dargestellt, bot einen seltenen künstlerischen Genuß und endigte mit einem lukullischen Souper.

Einen tief empfundenen nachhaltigen Genuß gewährte mir der Verkehr mit einer der unterrichtetsten trefflichsten Frauen Berlins, der in niedrigen wie in hohen Kreisen, selbst bei Hofe geachteten und verehrten Madame Levy, Schwester der Baronin Eskeles in Wien, sowie der Baronin Arnstein und der blinden Lea, einer vorzüglichen Harfenspielerin. Wie fühlte man sich wohl in dieser mit allem Komfort des Lebens ausgestatteten Häuslichkeit! Trotz ihrer 60 Jahre hatte sich Madame Levy eine seltene Geistesfrische bewahrt, war nicht nur mit dem Zeitgeist fortgeschritten, sondern ihm sogar vorangeeilt. Wer an einem Freitag Abend zu ihrem jour fix Zutritt erhielt, konnte gewiß sein, die bedeutendsten Männer, die liebenswürdigsten Frauen dort anzutreffen. Zu Rath und That bereit, betheiligte sie sich bei fast allen gemeinnützigen Anstalten. Vorsteherin der damals ausgezeichneten Wadzek'schen Waisenanstalt, fuhr sie mich in ihrer Equipage zuerst dahin, dann in die schöne Fuchs'sche Konditorei, von dort in einige Treibhäuser. Niemals vorher hatte ich so prachtvollen Blumenflor, solch' massenhaft schöne exotische Pflanzen gesehen; namentlich fielen mir einige seltene Exemplare durch ihre reizende Zeichnung und Farbenpracht auf." „Freut mich," sagte sie mit ihrer tiefen Stimme, daß wir denselben Geschmack haben, aber auf die Uhr blickend fügte sie hinzu, „ich muß Sie jetzt aber in Ihr Hotel bringen, weil ich bei einer Sitzung zugegen sein muß, Freitag jedoch erwarte ich Sie." Nach einigen Begrüßungen trete ich ins Zimmer, und welche Ueberraschung, auf dem Tische (der Diener war damit vorangeeilt) standen die von mir so bewunderten Blumentöpfe.

Freitag Abend, wohl ein wenig zu früh an ihrem Hause am Packhof vorgefahren, wurden wir von ihrer Gesellschafterin im Speisesaal empfangen. Madame Levy spielte zwei Mal wöchentlich vierhändige Bach'sche Sachen mit Musikdirektor G. Endlich aber erschien sie in sehr veraltetem Kostüm und mächtiger weißer Atlashaube. Es war dies ihre schwächste Seite, nie war sie die Sklavin irgend einer Mode. Mit herzgewinnendem Lächeln und Händedruck empfing sie uns, nur bedauernd, daß bei dem schlechten Wetter ihre Freunde nicht vollzählig erscheinen würden. Zwei Kammerherren, die später viel vom Hofe erzählten, Herr von Uhden, einige Professoren mit ihren Frauen und schönen Töchtern, ein Gesandtschafts-Attaché, eine Marquise und ein Abbé aus der französischen Kolonie, einige angesehene Banquierdamen und einige Maler bildeten die Gesellschaft. Man gruppirte sich um den zierlichen aber einfachen Theetisch, da erschien eine alte Dame im schwer seidenen Fischbeinrock, mit golddurchwirktem Spitzenhäubchen und Fächer, eine Erscheinung aus Ludwig XIV. Zeit, mit feinster Haltung und Spuren großer Schönheit, frei um sich blickend. Wie imponirte dieser Blick! diese noch Geist strahlenden wundervollen Augen. Es war die früher viel bewunderte Henriette Herz, welche gelegentlich ihren Gemahl, wenn er krank war, auf dem Katheder zum Entzücken aller Studenten vertrat. Auch hier lauschte Alles ihren Worten, denn sie erzählte Alles in originellster Weise. „Ich wäre", sprach sie leise, „bald gar nicht gekommen, es ist mir oder vielmehr meinem Kammermädchen, ein Unglück passirt, sie hat sich heute Morgen aus Liebesgram in die Spree gestürzt. Die Männer, sagte ich ihr noch gestern, waren, sind und werden immer treulos sein, Sie ausgenommen meine Herren. Umsonst, hier scheiterte meine Ueberredungsgabe, die in meiner Jugend von größerem Erfolge gekrönt war. Fuimus Troes. — Aber wo bleibt Freund Humboldt? Gestern Abend war er bei mir und wollte jedenfalls heute zu Ihnen kommen, liebste Levy. Schleiermacher sehe ich selten, er ist krank und hypochondrisch, ist daher ungefährlich für mich, ils sont passées ces jours de fête. Prof. Gans ist von einem unverwüstlichen Fleiß und die geistreiche Rahel verreist; Varnhagen schreibt viel und gut, und die schöne Marianne S. hat philantropische Gelüste." „Genug der Chronik skandaleuse", sagte Madame Levy. Da meldete der Diener, daß Se. Exzellenz Alexander v. Humboldt sehr bedauere nicht erscheinen zu können, da er zum König befohlen sei. Ein reizendes Souper bei Banquier Wolf gab Gelegenheit, seine treffliche Gemäldesammlung zu bewundern.

Wenn ich nun noch einer der bravsten und trefflichsten Familien, der des Hofjuveliers Ries, gedenke, so geschieht dies, weil ich dadurch einem Herzensbedürfniß Genüge thue. Wenn schon die Biederkeit des Familienvaters wohlthuend wirkte, welche Verehrung und Liebe flößte erst die mit allen häuslichen Tugenden und einem von wahrer Frömmigkeit erfüllten Herzen begabte Hausfrau, ein. In diesem mit schönen Töchtern und einem talentvollen Sohne gesegneten Kreise verlebte man in guter Gesellschaft jeden Sonnabend die heitersten Stunden, Peter Ries ist jetzt einer der größten Naturforscher. In unauslöschlicher Erinnerung lebt dieser Abschnitt meiner Vergangenheit in mir, denn fern von der Heimath, in unbekannten Kreisen, bot sie mir die warme Freundeshand und mütterlichen Schutz, daher Dir vor Allen, edle Frau, wenn du in jenen Höhen ihn vernimmst, sei dieser warme Herzensdank gebracht.

Wie gern hätten wir in diesem schönen Spree-Athen, seinen gebildeten Bewohnern und seinen Kunstschätzen unsere Hütte aufgeschlagen, wenn die Sehnsucht nach einer geliebten Mutter uns nicht nach Hause gezogen. — Où peut-on être mieux, qu'en sein de sa famille?

Heinrich Heine in Posen.

Von Gustav Karpeles.

Wenn die Erforschung der näheren Lebensumstände als Objekt der Literaturgeschichte bei unseren größten deutschen Dichtern jetzt eifrige Anwendung findet, so wird diese Methode bei Heinrich Heine, dessen subjektive Lebensanschauung das Grundferment alles dessen bildet, was er überhaupt geschrieben, gewiß auch bald angewendet werden, umsomehr da ja dieser unsterbliche Dichter alle Gegenstände seiner Umgebung und seiner Anschauungen in seiner unnachahmlichen Weise verewigt hat.

Wen sollte es daher nicht interessiren, zu erfahren, daß

Reg.-Kommissar Fröhlich bestätigt die obige Behauptung und verliest die Erklärung der Bergisch-Märkischen, in der das Fortbestehen ihrer Verpflichtung aus dem Nachtragsstatut vom 1. Oktober 1866 anerkannt wird.

Abg. Glaser spricht für das Amendement Achenbach. Das von Hammacher versteht er nur so, daß der Staat die Bergisch-Märkische Bahn veranlasse, die Linie Kassel-Köln zu bauen.

Abg. v. Bonin (Genthin) (gegen die Vorlage): Die Minorität der Kommission hat ihr ablehnendes Votum die Vorlage nicht überhaupt ablehnen, sondern nur nicht mit verbundenen Augen handeln wollen. Die Verwerfung der gegenwärtigen Vorlage würde die Sache höchstens um einige Monate verzögern und die Regierung veranlassen, eine andere zu bringen. Die gegenwärtige sei in ihrer Tragweite und in ihren einzelnen Bestimmungen zur Zeit nicht zu übersehen. Innere und formelle Gründe sprächen für Ablehnung; man dürfe kein Präzedenz schaffen. Das Amendement Sybel sei in seiner Tragweite ebenfalls nicht zu übersehen. Alles, was in dieser Sache mehr übernommen werde, als unumgänglich nothwendig sei, gehe aus dem allgemeinen Staatssäckel. Die Bevölkerung Memels sei gewiß eben so bedürftig, wenn diese vielleicht Jahre lang warten müsse, könnte diese Bahn auch noch ein paar Monate warten, bis ein definitives Abkommen mit der Bergisch-Märkischen abgeschlossen sei.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt sich Abg. Berger (Witten) zwar für den Bau der Bahn, aber nur unter Wahrung der erforderlichen konstitutionellen und finanziellen Garantien; da diese in der Regierungsvorlage nicht enthalten ist, wird er gegen dieselbe stimmen.

Ref. v. d. Reck schließt die Generaldebatte mit einem Resumé und äußert sich über die Amendements; seine Ausführungen bleiben aber unverständlich.

Abg. Reichensperger: Der Herr Berichterstatter hat nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, im Sinne der Majorität der Kommission, sondern nur der Minorität gesprochen; namentlich hat er heute die Frage der Grundentschädigung durchaus im Sinne der Minorität dargestellt. Ich protestire gegen dies Verfahren; denn ich halte es nicht für zulässig, daß Jemand seine bevorzugte Stellung als Referent dazu benutzt, sich das Wort zu verschaffen, um seine persönliche Ansicht zu vertreten und die Stimmung des Hauses dadurch zu beeinflussen.

Ref. v. d. Reck: Ich hielt es für nöthig, dem Hause über alle aufgetauchten Fragen die nöthige Information zu ertheilen.

Abg. Reichensperger: Der Herr Referent hat nicht das Recht, sich selbst seinen Standpunkt zu wählen; dieser ist ihm durch die Beschlüsse der Kommission vorgeschrieben. Will er seine persönliche Ansicht zur Geltung bringen, muß er sich in die Reihenfolge der übrigen Redner aufnehmen lassen.

Abg. Hammacher: Ein Antrag über die Grundentschädigung lag der Kommission nicht vor; und es war bisher immer Usus, daß der Referent sich auch über die während der Debatte gestellten Amendements äußert; das hat er gethan und wir können ihm keinen Vorwurf daraus machen.

Abg. Reichensperger: Der Referent hat selbst in der Kommission ein solches Amendement gestellt; es blieb aber in der Minorität: er darf es also als Referent nicht vertheidigen.

Abg. v. Hoverbeck: Wenn der Herr Referent die Geschäftsordnung verletzt hätte, so würde ihn der Herr Präsident selbst zurechtgewiesen haben; ich halte es für sehr bedenklich, wenn dies von einzelnen Abgeordneten geschieht. Im Uebrigen ist nicht Jeder dazu geschaffen, gegen seine eigene Ueberzeugung die Ansicht Anderer zu vertheidigen. Die Kommission kannte ja den Standpunkt des Herrn Berichterstatters; wenn sie ihn, trotzdem er sich in der Minorität befand, zum Berichterstatter ernannt hat, kann sie sich auch nicht darüber beschweren, wenn er die Sache nach seiner Ansicht darstellt.

Abg. Reichensperger hält seinen Protest aufrecht. Es falle ihm nicht ein, in die Befugnisse des Präsidenten einzugreifen; jedes Mitglied des Hauses habe aber das Recht, sich über die Handhabung der Geschäftsordnung zu beschweren; der Referent einer Kommission dürfe nur die Ansicht der Majorität vertreten.

Abg. Glaser: Die Majorität der Kommission habe ausdrücklich beschlossen, daß keine Grundentschädigung gezahlt werden soll; der Referent dürfe also keinen andern Standpunkt einnehmen.

Präsident v. Forckenbeck: Ich konstatire, daß jedes Mitglied des Hauses berechtigt ist, sich über die Handhabung der Geschäftsordnung zu beschweren und um Abhilfe zu bitten und in dieser Beziehung gebe ich dem Abg. Reichensperger Recht; daß ferner der Referent verpflichtet ist, im Sinne der Majorität zn sprechen; daß aber der Herr Referent für die Majorität gesprochen hat, indem er die Annahme des § 1 empfahl; endlich, daß es Usance des Hauses ist, daß der Referent über Anträge, die in der Kommission nicht vorlagen, seine Meinung ausspricht. Das hat er gethan, und ich hatte deshalb keine Veranlassung, ihn zu korrigiren. Die Korrrktur eines Redners steht allerdings nur mir allein zu und keinem Andern.

Reg.-Komm. Fröhlich tritt gegen die Ansicht des Referenten in Betreff der Grundentschädigung ein. Die von ihm in der Kommission gegebene Berechnung sei übrigens durchaus nicht zutreffend.

Abg. v. Diest für Ablehnung der Vorlage und des Amendements Achenbach.

Abg. Dr. Löwe: In der Debatte sind so verschiedene Gesichtspunkte neu hinzugetreten, daß eine große Verwirrung entstanden ist. Die ganze Vorlage der Regierung ist seit den Kommissionsverhandlungen durch die Mittheilungen der Regierung, durch die vielen Amendements 2c. so verschoben worden, daß kaum mehr die Rede davon sein kann; hierin finde ich eine Genugthuung für den Referenten, daß die Dinge sich unter der Hand ganz verändert haben und so ziemlich dahin gediehen sind, daß sie mit dem, was der Berichterstatter in der Kommission vorgeschlagen, große Aehnlichkeit haben. Wenn wir auf diesem Wege weiter gehen, werden wir auch zum Ziele gelangen. Die Schwäche des ursprünglichen Projekts lag darin, daß ein Stück aus einer großen Linie herausgerissen wurde ohne Rücksicht auf das allgemeine Staatsinteresse. Wir als Vertreter des ganzen Staates haben aber zu sorgen, daß das allgemeine große Staatsinteresse gewahrt wird. Von diesem Gesichtspunkte aus dürfen wir die Linie Köln-Kassel nie aus den Augen verlieren; wir müssen uns die Garantie geben lassen, daß es nicht bei der kleinen Strecke bleibt, sondern daß die große Linie ausgeführt wird. Dies erfordert das große Handelsinteresse; die Herstellung der geraden Linie Köln-Halle-Guben-Insterburg ist von der größten handelspolitischen Bedeutung; aber auch im Interesse der Staatsfinanzen müssen wir diese Linie im Auge behalten. Unsere bisherigen Staatsbahnen und garantirten Bahnen werden sehr viel gewinnen, wenn der Verkehr so geleitet wird. Durch die Erklärung des Regierungskommissars, daß dies schon von selbst so kommen würde, können wir uns nicht befriedigt erklären. Wir müssen dabei auf die Operationen der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft zurückkommen. Ich finde es ganz begreiflich, daß eine solche große Gesellschaft in erster Linie ihre eigenen Interessen zu wahren sucht; und wir können deshalb noch gar nicht wissen, welche Bahnstrecke diese Gesellschaft, wenn ihr nicht ausdrücklich die Verpflichtung auferlegt wird, zuerst zu bauen für nöthig hält: vielleicht die Bahn nach Marburg, oder nach Wiesbaden und Mainz. Wir werden nicht eher in ein bestimmtes System hineinkommen, wenn wir nicht in dieser Weise beginnen. — Was nun die Frage der Grundentschädigung betrifft, so kommen wir auch hier wie überall auf die große Lücke in unserem Staatsorganismus zurück; erst auf dem wahren Grund und Boden einer richtigen Entwickelung unserer Gemeindeverhältnisse durch eine Kreisordnung wird es auch möglich sein, eine richtige Grundentschädigung zu gewähren. — In der Sache selbst bin ich für die Vorlage mit dem Amendement Hammacher und v. Rönne, welches der Regierung nochmals die Verpflichtung auferlegt, das große Staatsinteresse nicht aus dem Auge zu verlieren.

Abg. v. Behr (Greifswald) vermißt in den Motiven der Vorlage eine ausreichende Begründung der Bedürfnißfrage. Jedenfalls müsse es zur Vorbedingung gemacht werden, daß die Interessenten die betreffenden Grundentschädigungskosten übernehmen; er empfehle ein dahin gehendes Amendement.

Der Handelsminister: Es handle sich hier um ein allgemeines Interesse, denn die Forderung nach wohlfeilem Eisen werde überall erhoben. Die Muthungen auf Eisenstein würden alsbald im Biggethal in Gang kommen, sobald die dortigen Gruben mit anderen konkurriren könnten; es liege also kein blos partielles Interesse vor. Die Fortsetzung der Olper Bahn nach dem Rhein liege ihm sehr am Herzen; bis Rothemühle zu bauen sei das Richtige. Dieses Stück rechtfertige sich an sich selbst, weil bei Rothemühle sehr reiche Schätze zu heben seien. Man kann von dort durch das Wiehl- und durch das Agger-Thal nach dem Rheine gelangen; man kann von dort aus auch nach Süden bauen; die Fortsetzung nach dem Maine zu liege ihm ebenso am Herzen wie jede andere. In Betreff der Grundentschädigungsfrage bitte er um Ablehnung des Amendements Behr; es wurden die Verhandlungen über die Grundentschädigung einen Aufschub in der Sache herbeiführen, welcher einer Verwerfung des Gesetzes ziemlich gleich käme. Die Adjazenten und Interessenten würden die Uebernahme der Grundentschädigungskosten ablehnen. Wer sind übrigens die Interessenten, die, welche gemuthet haben und noch nicht bauen? Es wäre unbillig, diese heranzuziehen. Oder sind es die, welche innerhalb der nächsten 5 Jahre erst bauen wollten? Der Vergleich mit Pommern paßt nicht; hier sind Aecker, Wiesen und Wälder gleichmäßig über das Land vertheilt; wenn man da den Kreisen die Grundentschädigungskosten auflegt, so ist dies eine Unbilligkeit nicht; man kann dort mit bestimmten Korporationen unterhandeln. Der Kreis Olpe, der an einer schon gebauten Bahn liegt, würde nicht geneigt sein, etwas zu übernehmen. Direktion und Verwaltungsrath der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft haben erklärt, daß sie unter den Bedingungen des Sybel-Achenbach'schen Amendements bauen wollen; man braucht ja übrigens das Gesetz erst zu publiziren, nachdem die Generalversammlung diese Verpflichtung übernommen hat. Die Generalversammlung stimmt dort aber stets dem zu, was Direktion und Verwaltungsrath vorschlagen. Mag man es nun eine „verschleierte“, eine „indirekte“ oder eine „direkte“ Garantie nennen, immer handelt es sich um eine wahre Kleinigkeit anderen Garantien, namentlich denen für die pommerschen Bahnen gegenüber. (Sehr richtig.)

Abg. Reichensperger: Nach den wiederholten Erklärungen der Regierung seien die Bedenken gegen die von der Kommission amendirte Vorlage beseitigt. Es seien nur noch zwei unwesentlichere Punkte, die die Ansichten des Hauses trennen: die Frage der Limitirung des Kapitals und der Grundentschädigung. Bezüglich der ersteren schließe er sich dem Amendement Hoverbeck an, das die Summe auf 2½ Millionen fixire, in Bezug auf die letztere aber bitte er alle Amendements abzulehnen, da dieselben nur geeignet seien, das ganze Gesetz in Frage zu stellen resp. der Bergisch-Märkischen Gesellschaft ein Geschenk zu machen. Gegen die Vorlage mache jetzt die rechte Seite des Hauses die theoretischsten Bedenken geltend. Ein solches Auftreten sei mindestens auffällig, da er doch unmöglich annehmen könne, daß die Rechte sich nur deshalb in der Opposition befinde, weil es sich um eine Bahn der westlichen, nicht der östlichen Provinzen handle. (Unruhe rechts.) M. H.! Ich sage, daß ich dies nicht annehme, aber Sie werden sich nicht wundern dürfen, wenn im Lande diese Ansicht vielfach Boden findet. Auch ich bedauere, und mache die Regierung dafür verantwortlich, daß der Bergisch-Märkischen Gesellschaft in dem Statut vom 1. Oktober 1866 nicht strengere Bedingungen auferlegt worden sind, da die Verhältnisse sich aber jetzt nicht ändern lassen, so bitte ich Sie, die Vorlage mit dem Hoverbeckschen Amendement anzunehmen.

Bei der Abstimmung über § 1 der Vorlage werden die Amendements v. Behr (Einfügung der Bedingung: „sobald die Interessenten die betreffenden Grundentschädigungskosten übernommen haben“) und Hammacher (desgleichen: „sobald die Interessenten entweder den Grund und Boden unentgeltlich übergeben oder sich verpflichtet haben, die Auslagen für den Grund und Boden spätestens binnen 5 Jahren nach stattgehabter Betriebseröffnung zu erstatten“) abgelehnt und § 1 in der von v. Sybel und Achenbach vorgeschlagenen, von der Regierung approbirten Fassung genehmigt.

Der Minister für Handel 2c. wird ermächtigt, die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft in Ausführung der nach § 4 ihres Statut-Nachtrages vom 1. Oktober 1866 (Ges.-S. für 1866 S. 619), dem Staate zustehende Berechtigung zunächst zur Herstellung einer Eisenbahn von Finnentrop über Olpa nach Rothe Mühle im Biggethal zu veranlassen. (Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Februar.

— **In der Pfarrkirche** fand am Freitag auf Veranlassung des Vorstandes des „Towarzystwo pomocy naukowéj“ (Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend) ein feierlicher Trauergottesdienst für den verstorbenen Dr. Cegielski, mehrjährigen Vizepräsidenten des genannten Vereins, statt. Die Messe wurde von dem Prälaten Domherrn Brzezinski gelesen. Eine Predigt zu halten hatte, wie wir hören, der Herr Erzbischof verboten, wahrscheinlich, weil der Verstorbene nicht genug kirchlich gesinnt war. Diese Maßregel soll unter den zahlreichen Freunden und Verehrern des Verstorbenen große Aufregung hervorgerufen haben.

— **Herr Czarnikau,** Besitzer einer renommirten Gußsteinfabrik in Berlin, hat seiner Vaterstadt Posen eine werthvolle Viktoria aus Zinkguß von 5 Fuß Höhe als Geschenk angeboten. Wenn die Stadtverordneten-Versammlung, woran nicht zu zweifeln ist, dieses Geschenk annimmt, so dürfte sich als geeigneter Platz zur Aufstellung derselben vielleicht das Postament des Raczynskischen Brunnens an der Postecke empfehlen, welches ursprünglich eine Hygiea tragen sollte, die gegenwärtig das Grabmal des Grafen Raczynski zu Santomysl ziert.

— **Die Gaunereien,** wie sie sonst nur in Hauptstädten vorzukommen pflegten, scheinen sich hier auch heimisch machen zu wollen. Kaum ist der Uhrendiebstahl passirt, so kann schon wieder ein neuer Fall frecher Gaunerei gemeldet werden. Bei einem hiesigen Hotelier wohnte in der Zeit vom 10.—14. d. Mts ein Reisender, der ihm persönlich bekannt war und mit dessen Hause er früher in Geschäftsverbindung gestanden hatte. Nachdem der Reisende seine, angeblich recht guten Geschäfte hier beendet, sagte er dem Wirth, daß er abreisen könnte, aber noch bis zum nächsten Tage bleiben müsse, weil er alle Einnahmen anj ein Haus abgeschickt hätte und noch eine Geldsendung von 310 Thlr. aus Bromberg erwarte. Am andern Tage zeigte er dem Wirth einen eben mit Poststempel Bromberg angelangten Brief, worin ihm angezeigt wurde, daß das Geld erst nach vier Tagen eingehen und an die ihm anzugebende Ordre gezahlt werden würde. Angeblich zur Abreise genöthigt, schlug er dem Wirthe vor, er wolle das Geld an ihn adressiren und er möge ihm noch 80 Thlr. zu der schuldenden Rechnung von 20 Thlr. geben, sich von den an ihn eingehenden 310 Thlr. sodann 100 Thlr. abziehen und den Rest nach Berlin senden. Da die Ordre zur Einsendung an den Wirth durch den Hausdiener ins Telegraphenbureau befördert wurde, auch kein Zweifel vorzuliegen schien, zahlte der Wirth die verlangten 80 Thlr. und der Reisende fuhr mit dem Bahnzuge nach Breslau ab. Als 4—5 Tage, ohne daß das Geld kam, vergingen, wurde an die betreffende Firma nach Bromberg geschrieben, doch diese wußte von dem ganzen Geschäft nichts und eine Anfrage bei dem Hause, für welches der Reisende angeblich die Geschäfte besorgte, brachte die Antwort, daß der Betreffende schon seit 1⅔ Jahren aus dem Geschäft entlassen und dies auch zur Zeit bekannt gemacht worden sei.

Heine auch in Posen war, und welche Ansicht er von dieser Stadt hatte, umsomehr wenn man wieder an die humoristischen Städteschilderungen seines „Deutschland, ein Wintermärchen“ denkt und sich in dem schönen Wahne befindet, es sei dem Schreiber dieser Zeilen etwa gelungen, aus dem Nachlasse Heine's ein großes Epos, das die Herrlichkeiten Posens und Gnesens mit lyrischer Weihe besingt, aufzufinden. „Denn sonst hat doch wohl Heine nichts über Posen geschrieben. Ich habe doch alle seine Schriften gelesen?“

Gemach, mein Lieber, Heine hat wohl „sonst“, nämlich in seinen „Vermischten Schriften“ ein Memoire über Polen veröffentlicht, das schon auf seinen ersten Seiten eine ausführliche Schilderung der guten Stadt Posen enthält, welche Stadt er im Jahre 1822 besucht hatte.

Um diese Zeit studirte nämlich Heinrich Heine in Berlin. Einer seiner besten Freunde in der Hauptstadt war damals Graf Eugen von Breza, dessen Vater hinter Gnesen große Besitzungen hatte. Als nun der junge Graf Breza in den Sommerferien des Jahres 1822 seine Heimath besuchte und seinen Freund Heine ebenfalls dazu einlud, folgte dieser dem Freundesrufe und diesem Zufalle haben wir das treffliche Memoire über Polen zu verdanken, das damals im „Gesellschafter“ von Gubitz abgedruckt wurde und ungeheueres Aufsehen machte, später aber den „Vermischten Schriften“ einverleibt wurde.

Hören wir nun, wie Heinrich Heine, der unvergessene Liebling des deutschen Volkes, in diesem zufällig ganz vergessenen Aufsatze die Stadt Posen schildert:

„Posen, die Hauptstadt des Großherzogthums, hat ein trübsinniges, unerfreuliches Ansehen. Das einzige Anziehende ist, daß sie eine große Menge katholischer Kirchen hat. Aber keine einzige ist schön. Vergebens wallfahrte ich alle Morgen von einer Kirche zur andern um schöne alte Bilder aufzusuchen. Die alten Gemälde finde ich hier nicht schön und die einigermaßen schönen nicht alt.

Der Dom hier in Posen ist neu, hat wenigstens ein neues Ansehen und folglich gefiel er mir nicht. Neben demselben liegt der Palast des Erzbischofs, der auch zugleich Erzbischof von Gnesen, und folglich zugleich römischer Kardinal ist und folglich rothe Strümpfe trägt.

Ideenassoziation führt mich direkt auf das Theater. Ein schönes Gebäude haben die hiesigen Einwohner den Musen zur Wohnung angewiesen, aber die göttlichen Damen sind nicht eingezogen und schickten nach Posen bloß ihre Kammerjungfern, die sich mit der Garderobe ihrer Herrschaft putzen und auf den geduldigen Brettern ihr Wesen treiben.

Die Eine spreizt sich wie ein Pfau, die Andere flattert wie eine Schnepfe, die Dritte kollert wie ein Truthahn und die Vierte hüpft auf einem Beine wie ein Storch. Das entzückte Publikum aber sperrt ellenweit den Mund auf, der Epaulett-Mensch ruft: „Auf Ehre, Melpomene! Thalia! Polyhymnia! Terpsichore!“

Die ferneren Berichte über das Posener Theater übergehen wir, um so mehr, da es ja kaum noch Viele geben wird, die sich jener Theaterperiode im Sommer 1822 erinnern werden, und da die jetzigen Theaterzustände jedenfalls bessere sind, als damals. Nur soviel sei bemerkt, daß dieser Aufsatz — wie Heine selbst schreibt — das ganze Großherzogthum Posen in Bewegung gesetzt, und daß in den Posener Blättern schon dreimal so viel, als der ganze Aufsatz beträgt, darüber geschrieben, d. h. geschimpft worden ist. Ueber die Natur dieser Posener Zeitungsartikel erfahren wir aus einem Briefe Heines an Professor Maximilian Schottky, der damals in Posen lebte, folgendes Nähere: „Ich habe mit lachender Gleichgültigkeit den dummen Brief gelesen, der im Gesellschafter gegen mein Memoire über Polen abgedruckt war; daß in den Posener Zeitungen noch fischweibrigere Schimpfreden gegen mich geführt worden, hörte ich bald darauf, und habe mir dieser Tage jene Blätter zu verschaffen gewußt. Daß ich hierbei ebenfalls nur die Achsel zuckte, können Sie sich wohl vorstellen; doch mit Unwillen und Ekel erfüllte mich die gemeine, unter gesitteten Menschen unerhörte Weise, wie der Schmierer jener Blätter bei dieser Gelegenheit auch Sie, guter Schottky, mit Koth bespritzte. Ich stelle es Ihnen ganz frei, meinen Namen zu nennen, ich würde es selbst gethan haben, wenn ich es nicht unter meiner Würde gehalten hätte, von dem Schimpfen eines obskuren Skriblers nur im Mindesten Notiz zu nehmen.“ — So wurde Heinrich Heine schon bei seinem ersten Auftreten mit Gift und Galle überschüttet, freilich nicht ohne ein solches Benehmen einigermaßen provozirt zu haben, indem er neben einer begeisterten Dithyrambe der polnischen Frauen und einer warmen Vertheidigung der — — polnischen Juden, weidlich auf die Deutschen des Großherzogthums losschimpft, ein Verfahren, das gewiß nicht in unlauteren Motiven seine Begründung zu suchen hatte. — Wir wären nun eigentlich mit unserer Darstellung fertig und könnten getrost von dem geschätzten Leser dieser Blätter Abschied nehmen, knüpfte sich nicht noch ein gar zu schönes Geschichtchen an den Aufenthalt des Dichters in Posen, ein Geschichtchen, das von seiner später so oft in Frage gestellten Herzensgüte und Milde ein so beredtes Zeugniß giebt, daß wir nicht anstehen, es für wahr zu halten, wenn uns auch keine nur annähernd historische Quelle für die Wahrheit desselben Bürge zu leisten vermag.

Etwa ein Jahr vor seiner Reise nach Polen hatte Heine Gelegenheit, ein armes polnisches Judenmädchen, das mit seinem Vater nach Berlin gekommen, aber schon in der ersten Nacht seiner geringen Habe durch Diebe beraubt wurde, und bald darauf seinen Vater, der aus Schmerz über den Verlust des Vermögens krank wurde, verlor, fast von der Straße, wo sie auf einem Steine saß und heftig weinte, aufzulesen und ihr zu helfen, indem er sie der mildthätigen Rahel Lewin überbrachte, die sich ihrer reizenden, unglücklichen Glaubensgenossin gerne annahm, und ihr bei Freunden und Bekannten ein fast ebenso großes Kapital als das geraubte verschaffte, so daß sie noch mehrere Wochen im Hause der liebenswürdigen Rahel zu bleiben genöthigt war. Während dieser Zeit hatte Heine das mit vielen geistigen Fähigkeiten ausgestattete Mädchen, das in ihm dankbar seinen Retter verehrte, aus ganzem Herzen achten und lieben gelernt, und nur mit Schmerz die Nachricht von ihrer baldigen Abreise in ihre Heimath — nach Gnesen — vernommen.

Als denn Heine ein Jahr später nach Polen reiste, war sein erstes Geschäft, das liebenswürdige Judenmädchen aufzusuchen, was ihm jedoch erst in Posen glückte, wo sein Schützling bereits als tüchtige Hausfrau an der Seite eines glücklichen Gatten waltete.

Und eben dieses arme polnische Judenmädchen war es, dem Heine bei ihrem Abschiede von Berlin sein vielleicht schönstes, jedenfalls aber innigstes Gedicht widmete:

Du bist wie eine Blume
So hold und schön und rein,
Ich schau Dich an, und Wehmuth
Schleicht mir ins Herz hinein.

Mir ist's, als ob ich die Hände
Aufs Haupt Dir legen sollt',
Betend, daß Gott Dich erhalte,
So rein und schön und hold.

Wie schön, wie ausgezeichnet gut und schön muß das Mädchen gewesen sein, das Heine zu einer solchen Liederperle begeistern konnte. Wir wissen nicht, ob die Empfängerin dieses Gedichtes noch unter der Schaar ehrwürdiger Greisinnen in Posen lebt; ist dies — wie wir gerne hoffen wollen — der Fall, nun denn, so freue sie sich dieser schönen Erinnerung ihrer Jugendjahre aus ganzem Herzen, und nehme das Bewußtsein einst ins Grab mit, daß noch nach Jahrhunderten viele, viele Menschen an diesem Gedichte sich erfreuen und laben werden!

(Hierzu zwei Beilagen.)

— **Im Handwerkerverein** hat der bisherige Vorsitzende, Herr Kupke, den Vorsitz niedergelegt.

— **Als Beilage der letzten Nummer** des „Dziennik Posnanski" finden wir den Prospekt einer neuen polnischen Zeitung, welche vom 1. März ab in Krakau unter dem Namen „Kraj" (Das Land) erscheinen soll. Als Besitzer des Blattes sind unterzeichnet der Fürst Adam Sapieha in Galizien, der Krakauer jüdische Banquier Dr. Samelson, Leon v. Czarlinski aus Westpreußen und Graf Stanislaus Czarnecki aus unserer Provinz. Wie wir hören, sollen genannte Herren bedeutende Summen zu Gunsten dieses publizistischen Unternehmens hergegeben haben. Welche Tendenz das Blatt verfolgen wird und was es neben den anderen polnischen Organen, besonders dem „Czas" will, geht weder aus dem Prospekt noch aus dem etwas dunklen Titel hervor. Aus anderen Mittheilungen aber ersehen wir, daß es die Verquickung von Nationalität, Ultramontanismus und Feudalität nicht befürworten, sondern den rein nationalen Standpunkt einnehmen und wirklich liberal sein will.

— In der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses (vgl. Landtag) kam die Petition des Magistrats zu Bromberg zur Verhandlung, welcher bittet, für das neu zu errichtende katholische Gymnasium unserer Provinz Bromberg zu wählen. Die Unterrichtskommission beantragte einstimmig: „In Erwägung, daß die Begründung der Petition für die Errichtung des katholischen Gymnasiums in der Stadt Bromberg für unzureichend erachtet werden muß, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen." Im Laufe der Debatte erklärte der Regierungskommissar, daß die Frage noch nicht entschieden ist. Der Antrag der Kommission wurde mit großer Majorität angenommen.

B **Bentschen,** 24. Febr. Den Bemühungen unsers Herrn Bürgermeisters ist es endlich gelungen, auch unser Städtchen mit Straßenbeleuchtung zu versehen; seit mehreren Wochen brennen 9 Laternen, denen sich in diesen Tagen noch 4 Stück anreihen werden. Wieder ein Schritt vorwärts auf dem Wege des Fortschritts. — Auf unserm Bahnhofe entwickelt sich nunmehr ein sehr reges Leben, der Bau der Gebäude ist in diesen Tagen in Angriff genommen worden.

W **Krotoschin,** 25. Febr. Ein herber Verlust hat unsere Stadt betroffen. Am 22. d. M., Morgens 7½ Uhr, starb nach längerem Krankenlager am Magenkrebs der Ortspropst, Dekan des Krotoschiner Dekanats und päpstliche Kammerherr Hr. Adalbert Nowakowski im ein und funfzigsten Lebensjahre. Mit aufrichtigem Schmerze standen gestern und heute nicht nur die Pfarrkiuder des so früh Verblichenen und seine Amtsbrüder und Glaubensgenossen, sondern auch seine Mitbürger anderer Konfessionen an seinem Sarge und ehrten sein Andenken im stillen Gebete. Der Heimgegangene war Allen ein leuchtendes Vorbild im Thun und Wandel, ein rechter, echter Priester, ein Wohlthäter der Armen, ein Förderer von Kunst und Wissenschaft, seinen Freunden ein wahrer Freund und der ihm anvertrauten Gemeinde ein liebevoller, tröstender und berathender Führer. Die Trauer über seinen Verlust ist deshalb auch allgemein. Nachdem am 24. d. M. Abends 5 Uhr unter Begleitung vieler Geistlichen, der Spitzen sämmtlicher Behörden und einer zahllosen allen Konfessionen angehörigen Menschenmenge, die Leiche aus dem Pfarrgebäude in die Pfarrkirche exportirt und dort auf einem Katafalk aufgestellt worden war, fand ein kurzer Trauergottesdienst statt, bei welchem Herr Propst Dr. v. Jazdżewski aus Zduny eine polnische Rede hielt. Unter den anwesenden Geistlichen befand sich auch Herr Kanonikus Suszczynski aus Posen. Am 25. Morgens 9 Uhr begann die Hauptfeier mit einer von dem Herrn Probst Leporowski aus Jankow zelebrirten Trauermesse. Nach derselben ergriff Herr Propst Brzezinski aus dem Philippinerkloster bei Gostyn, ein Schul- und Seminarfreund des Verstorbenen, das Wort und gab eine kurze Schilderung der Lebensgeschichte des verblichenen Freundes. Demnächst erfolgte die Exportation der Leiche nach dem Kirchhofe an der Koźminer Straße. Diese wurde durch Herrn Kanonikus Suszczynski unter Assistenz von 44 Geistlichen bewirkt. Ein Leichenzug von solcher Großartigkeit ist hier vorher nicht gesehen worden. In dem Zuge waren sämmtliche Behörden, alle Zünfte, die Gutsbesitzer unseres und der angrenzenden Kreise, die Landgemeinden durch Alt und Jung und natürlich als Hauptkontingent die Einwohnerschaft der Stadt mit allen Konfessionen vertreten. Am Grabe hielt zunächst Herr Vikar Blümel aus Ostrowo eine Rede in deutscher Sprache, und sodann sprach der Philippiner-Geistliche Szulczewski aus Kloster Gostyn polnisch. Unter den üblichen Formalitäten erfolgte sodann die Einsenkung und Einsegnung der Leiche. — Herr Adalbert Nowakowski hat 18 Jahre hindurch als Probst hierselbst segensreich gewirkt. Vor seiner Berufung hierher war er Regent des geistlichen Priester-Seminars zu Posen, nachdem er zuvor als Religionslehrer am Marien-Gymnasium daselbst fungirt hatte. Seinem Sinne für Schönheit und Kunst haben wir die Renovation der hiesigen drei katholischen Kirchen in geschmackvollster Weise zu verdanken, und zwar zu einem großen Theile aus seinen eignen Mitteln. Er war ferner der Gründer des Vincenz à Paulo-Vereins am hiesigen Orte und hat sich namentlich ein unsterbliches Andenken durch die Gründung eines Vereins zur Unterstützung armer Schüler bis zur Vollendung der Gymnasial-Studien gesichert.

Stadttheater.

In dem Trauerspiel „Graf Essex" bewunderten wir gestern als Königin Elisabeth Fräul. Felicita v. Vestvali, welche mit dieser Rolle ihr Gastspiel schloß. Das königliche Mannweib Elisabeth, vor der alle Frauen, die das Szepter geschwungen haben, in den Hintergrund treten (nur die nordische Semiramis Katharina II. reicht an sie heran) sahen wir in einer Weise wiedergeben, die vollendet und des Tadels baar war. Sehr unterstützt wurde Frl. Vestvali durch ihre hohe, königliche Figur, welche selbst die mehr männliche Sprache rechtfertigen kann, aber in weit höherem Grade war die geniale Auffassung und die perfekte Durchführung ihrer Rolle Ursache, daß das volle Haus der Künstlerin diesmal frisch und kräftig Beifall zollte. Nur vorurtheilsvolle Engherzigkeit könnte verkennen, daß diese Elisabeth ein lebenswahres Gebilde war, geschaffen von echt künstlerischer Kraft und Begabung. Wir erinnern nur an ihr letztes Auftreten, an ihre königliche Haltung trotz gebrochenen Herzens; ihr Liebling hatte sie schmählich hintergangen, und gerade seine ungeheuchelte Offenherzigkeit hatte ihn dazu gemacht. Trotzdem ist die Rache für solchen Verrath an ihrem Herzen nicht die einzige Triebfeder ihres Handelns gegen Essex. Schon die Königin mußte den aufrührerischen Rebellen zum Tode verdammen, noch hätte das liebende Weib ihn begnadigt, Elisabeth, die ihrem verzogenen Robert Deveaux schon oft verziehen hatte, war diesmal zu gewaltig gekränkt, um es aufs Neue zu thun. Die grauenhafte Größe, zu der sich Elisabeth in letzter Stunde erhebt, gab dann ihr freilich den Todesstoß. Die Absendung des Ringes geschah oder soll in Wahrheit geschehen sein, er wurde nur von den Gegnern Essexs der Königin vorenthalten wie die Nottingham auf ihrem Sterbebette zum Entsetzen vor Elisabeth bekannte. Gewiß erkennen wir die Schwächen, nicht so des Hamlet, als des Romeo, unseres Gastes, an, als Königin Elisabeth nöthigte Fräulein Vestvali uns, sie als Künstlerin ersten Ranges zu begrüßen.

Wer fühlte nicht warme Theilnahme für die frohe, sorglose Heldennatur des Essex, der wie Egmont auf die warnenden Stimmen nicht hören will. Daß er ein Liebling des Volks ist, ist sehr erklärlich, daß er auf die wankelmüthige Gunst desselben, als er von seiner Königin gemißhandelt, in Waffen gegen sie steht, baut, führt seinen Untergang herbei. Herr Neumann verstand es, wie denn Essex seine Glanzrolle ist, überall den richtigen Ton zu treffen. Wir fühlen seine Freude im Zusammensein mit Gräfin Rutland, seine tiefe Kränkung auf das Lebhafteste mit, und wurden durch sein gebrochenes Erscheinen als Besiegter gar mächtig erschüttert, um doch schließlich durch den Heldenmuth seines Todes erhoben zu werden. So wirken kann nur eine echte Künstlernatur.

Auch unser zweite Gast Frl. Lund war eine bessere Rutland, als wir es nach ihrer Julia erwarteten; doch geht die Rolle der heimlichen Gemahlin Essex noch ein gut Theil wirksamer zu geben. Daß Frl. Lund nicht über eine reichere Sprache verfügen kann, ist bei ihrem sonst vortrefflichen Spiel zu beklagen. Ihre Rutland fand wohl den richtigen Ton eines freudig erregten Herzens, der des tiefsten Schmerzes fehlt der Künstlerin.

Auch die übrigen Rollen wurden gut durchgeführt. Als Sekretär Cuff bewies Herr Bock, wie sein schätzenswerthes Talent auch für derartige Rollen ergiebig ausreicht. Daß Herr Eckert den ängstlichen Jonathan gut wiedergeben würde, hatten wir erwartet. Auch Herr Haupt, Graf Southampton, abgesehen von seinen sonstigen Unleidlichkeiten, wurde warm, als er der Königin erklärte, er müsse dem Graf Essex folgen und erwärmte seinerseits. Die 3 Staatssekretäre der Herren Rhode, von Weber und Schönleiter thaten das ihrige, um die Gesammtvorstellung zu einer höchst genußreichen zu machen.

— t. —

⚖ Prozeß Działyński.

Sitzung vom 26. Februar. **Die heutige Sitzung begann mit einem Protest des Vertheidigers Janecki gegen die weitere Beibehaltung des gegenwärtigen Dollmetschers im Laufe des Prozesses, da derselbe mehrfach bewiesen habe, daß er den obschwebenden forensen Verhandlungen nicht gewachsen sei. Er werde, fügte er hinzu, falls der Gerichtshof auf seine Proposition eingehe, selbst einen andern Translateur in Vorschlag bringen. Die Oberstaatsanwaltschaft hält einen derartigen Personalwechsel nicht für erforderlich, da, wenn der gegenwärtige Dollmetscher auch nicht vollständig im Stande sein sollte, korrekte Uebertragungen stattfinden zu lassen, der Vertheidigung das Recht der eventuellen Verbesserung eingeräumt sei und sie sich derselben jeder Zeit ad favorem des Angeklagten bedienen könne. In seiner Replik bemerkt der Rechtsanwalt Janecki, daß er nicht Vertheidiger und Dollmetscher in einer Person sein könne, und es erforderlich sei, einen Unterschied zwischen einem politischen und gewöhnlichen Kriminalprozeß zu machen. Nachdem der Gerichtshof über den Antrag der Vertheidigung Beschluß gefaßt, wird derselbe dahin publizirt, daß Veranlassung zur Entlassung des gerichtlich bestellten Dollmetschers nicht vorhanden, es dagegen dem Grafen Działyński unbenommen sei, zu der morgenden Verhandlung noch einen andern qualifizirten Translateur zuzuziehen, als welchen die Vertheidigung den in dieser Eigenschaft am Kreisgericht zu Posen fungirenden Michalski in Vorschlag bringt. Der Gerichtshof akzeptirt denselben unter der Voraussetzung, daß er seine Qualifikationszeugnisse mit zur Stelle bringe. Die Frage der Vertheidigung, ob die Zulassung des Dollmetschers von einer gänzlichen polttischen Unbescholtenheit abhänge, verneint der Präsident, und es wird sodann in der Beweisaufnahme durch Verlesen von Belastungsproklamationen fortgefahren. Einen Theil derselben gekannt zu haben, gesteht der Angeklagte zu, während er bezüglich eines andern behauptet, daß in Folge der langen Fristen ihrer Abfassung und jetzt verstrichenen Zeit ihm eine Rekognition unmöglich sei. Hierauf erfährt die bei Gelegenheit der Haussuchung bei dem Grafen Działyński aufgefundene Brieftasche ihre Vorlegung. Auf Seite 2 desselben stehen die Worte: „Krieg" G. K. o. s, Polizei Nieg (Niegolewski?), Wol, Presse, Finanzen Tzjar, für äußere Angelegenheiten R. t. z., Sekretär Rog. Bezüglich dieser Abbriviaturen stellt der Präsident die Frage an den Angeklagten, welcher Sinn mit ihnen zu verbinden sei, erhielt jedoch die Antwort, daß, da der Augenschein lehre, daß jene Zeilen nicht von seiner Hand herrührten, er auch nicht zu sagen vermöge, wen sie zum Verfasser hätten. Da in Wirklichkeit derartige wie hier aufgezeichnete Ressorts niemals existirt, so könne sich Jemand mit ihrer Inskription einen Scherz gemacht haben. Noch will der Ober-Staatsanwalt wissen, ob die von der Anklage gemachten Konjekturen bezüglich jener Abbreviaturen richtig seien und die konjekturirten Personen thatsächlich jene Funktionen ausgeübt hätten, allein der Angeklagte giebt hierauf keine erschöpfende Antwort und deutet nur an, daß die von dem öffentlichen Ministerium ausgesprochene Ansicht nur deshalb eine irrige sei, als jene Personen zur Zeit der Revision und Auffindung der Briefschaften sich gar nicht mehr in Posen befanden. Ebensowenig will der Angeklagte darüber Rede stehen, ob die in der Brieftasche verzeichneten Beiträge aus Gnesen, Inowraclaw, Schubin, Fraustadt und andern Städten thatsächlich eingelaufen seien, da es sich um Eigennamen handle, über die er prinzipiell jede Auskunft verweigere. Als der Präsident ihm die weitere Frage vorlegt, ob die auf Seite 5 der Brieftasche aufgeführten Gutsbesitzer und Geistliche die Zivilkommissare derjenigen Kreise gewesen seien, welche unmittelbar darüber notirt wären, erklärt der Angeklagte die Antwort sowohl hierüber wie über einige andere Punkte in der morgenden Sitzung abgeben zu wollen, worauf die heutige Sitzung um ½2 Uhr vertagt wird.**

Vermischtes.

* **Berlin.** Ueber den jetzigen Zustand des Knaben Handke berichtet das „Fr.-Bl.": Die Krisis, welche am Sonnabend in seinem Befinden eintrat, ist durch die außergewöhnlich kräftige Natur des Knaben wider Erwarten schnell überwunden worden, so daß seine vollständige Wiederherstellung nunmehr außer Zweifel steht. Das hitzige Fieber von welchem er befallen war, hat wenig über einen Tag angehalten und ist einer rasch fortschreitenden Genesung gewichen. Dem Wunsche seiner Eltern, das Kind wieder in eigene Pflege zu nehmen, so wie dem Verlangen des Knaben selbst, ins Vaterhaus zurückzukehren, steht demnach kein Hinderniß mehr entgegen, und die Entlasfnng desselben aus Bethanien wird daher bestimmt in diesen Tagen erfolgen. Die Gönner des unglücklichen Knaben, welche bereits eine bedeutende Summe für denselben beschafft hatten, haben dafür Sorge getragen, daß es ihm bei der Entlassung aus dem Krankenhause nicht an den erforderlichen Kleidungsstücken und ähnlichen Bedürfnissen mangelt.

* **Dr. Michaelis** in Braunsberg (Preußen), bekannt durch sein sonderbares Auftreten als katholischer Priester im Parlament und durch seine dogmatischen Schriften, die der heil. Kongregation in Rom zu Folge einige Irrthümer enthalten, für welche er Widerruf that, nimmt jetzt die Fehde gegen Karl Vogt wieder auf und veröffentlicht in den ostpreußischen Blättern wiederholt folgende Herausforderung: „Da das Gerücht von dem nächstens zu erwartenden Auftreten Vogts in Königsberg wieder auftaucht, so wiederhole ich meine frühere Herausforderung. Ich stelle die Behauptung auf, daß es eine unwissenschaftliche Charlatanerie ist, in Vorträgen vor dem großen Publikum irgend eine in der Offenbarung begründete Wahrheit als durch die Naturwissenschaft überhaupt und insbesondere die Lehre von der Schöpfung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes als durch die Darwinsche, an sich wissenschaftlich unhaltbare, Hypothese widerlegt darzustellen, und bin bereit, diese Behauptung vor einer beliebigen Anzahl anerkannter Autoritäten, die Herr Vogt auswählen und bestimmen mag, zu vertheidigen."

* **London.** Im Parlamente bot die Schuldhaft Anlaß zu einer Interpellation, in deren Beantwortung der Minister des Innern zugestand, daß nach dem jetzt bestehenden Gesetze ein Mädchen unter vierzehn Jahren wegen Schulden zur Haft gebracht, und sogar eine „Person" von 12 Jahren, (und wenn ein „Mädchen", sogar unter 12 Jahren,) als outlaw (Schulden halber außer gewisser Gesetze stehend) proklamirt werden könnte.

* **Ein schreckliches Ereigniß** hat sich am 20. Febr. zu Grenoble zugetragen; eine Baronesse de Brayer hat ihren Mann, ihren vierzehnjährigen Sohn und endlich sich selbst erschossen. Als man die von innen verschlossene Wohnung der Familie öffnete, fand man alle drei Personen bereits todt; die Frau, die sich ins Herz geschossen hatte, hielt den Revolver noch in der Hand.

Briefkasten der Expedition.

Die verschiedenen Inhaber **7½prozentiger Rumänischer Eisenbahn-Obligationen** finden den Kurs derselben in der Tabelle für „ausländische Fonds" hinter der 8prozentigen Rumänischen Anleihe notirt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde
vom 27. Februar.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Forstmann aus Szczepowice und v. Kalkstein aus Kl. Zoblau, Lieutenant Kobligk aus Sprottau, die Kaufleute Schuband aus Berlin, Schlesinger aus Tarnowitz, Falk aus Mainz, Ploch aus Köln, Löwenthal aus Berlin, Simonsen aus Hamburg und Foehrenbach aus Offenbach, Gymnasiallehrer Dr. Bardt aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Propst Kuklinski aus Gluchowo.

DREI LILIEN. Konditor Gumprecht aus Wreschen, Schäfereidirektor Below aus Neustadt i. Westpr., Schafhändler Huth aus Lemberg, Stromaufseher Hoffmann aus Obornik.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Sosnica, Propst Talaczynski aus Chrzypsko.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zychlinski aus Uzarzewo, Chlapowski aus Bonikowo, Graf Mielzynski aus Chobienice, Graf Mielzynski aus Iwno und Wolniewicz aus Dembicz, Bürgerin Frau Franzelli aus Bromberg, Literat Jagielski aus Thorn.

OZHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Pelkowski aus Norzyczyn, v. Dobrzycki aus Babarowo, v. Blociszewski aus Przeclaw, v. Dziembowski aus Roskowo, Kutzner aus Pijanowice, v. Szczawinski aus Brylewo, Frau Schwarz aus Berlin und v. Dobrzycki aus Bąblin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Bayer aus Skorzewo und v. Jaraczewski aus Jaraczewo, Domänenpächter Laube aus Przybislawie, Gutsbesitzer Treppmacher aus Wulka, Kaufmann Michelsohn aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Rahner aus Pest und Schultz aus Berlin, Rentier v. Budzynski aus Pakrzyn, die Rittergutsbesitzer v. Buchowski aus Pomarzanki, v. Swięcicki aus Gorzewo und v. Korytowski aus Rogowo.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Krzezunowicz aus Bieganowo und Frau v. Rakowska und Schwester aus Wreschen.

Meseritz, den 25. September 1868.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Ausloosung der am 1. April k. J. einzulösenden hiesigen Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden, die hiermit gekündigt werden.

I. und II. Emission.

Litr. B. à 100 Thlr. 4 Stück:
Nr. 1. 4. 148. 149.
Litr. C. à 50 Thlr. 12 Stück:
Nr. 5. 10. 12. 14. 33. 41. 66. 102. 188. 398. 621. 637.
Litr. D. à 25 Thlr. 120 Stück:
Nr. 26. 27. 29. 31. 32. 33. 36. 37. 38. 39. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 50. 56. 59. 81. 82. 83. 86. 89. 92. 93. 94. 95. 97. 100. 115. 124. 126. 127. 132. 137. 138. 141. 143. 144. 146. 157. 159. 166. 167. 168. 172. 174. 175. 177. 178. 194. 195. 214. 216. 217. 268. 270. 285. 286. 301. 312. 313. 314. 328. 334. 339. 385. 386. 464. 495. 497. 500. 557. 558. 595. 596. 597. 651. 652. 668. 686. 687. 689. 691. 696. 697. 737. 738. 741. 750. 768. 769. 771. 787. 790. 820. 821. 823. 824. 830. 831. 841. 857. 873. 1202. 1204. 1205. 1211. 1226. 1228. 1229. 1231. 1343. 1388. 1417. 1546. 1642. 1718.

Aus der Ausloosung vom 28. September 1866 sind folgende Obligationen bis jetzt nicht eingeliefert worden:
Litr. C. à 50 Thlr. Nr. 101.
Litr. D. à 25 Thlr. Nr. 415. 1767. 1865.
und aus der Ausloosung vom 11. September 1867:
Litr. C. à 50 Thlr. Nr 317.
Litr. D. à 25 Thlr. Nr. 67. 371. 476. 988. 1001. 1255. 1728. 1738. 1739. 1740. 1771. 1785. 1801. 1802. 1856.

Königlicher Landrath.
J. V. ***Schendel.***



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers beim Uebergange über die Netze bei **Broniewice** in der Strecke Mogilno-Inowraclaw der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn soll im Wege der Submission in einem Loose vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag den 8. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Zentralbureau unserer Abtheilung II. hierselbst, am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7 (Germania) anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Ausführung von Erdarbeiten für die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn Loos I."

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Pläne liegen im technischen Bureau unserer Abtheilung II. (Oberschlesischer Bahnhof Nr. 7), so wie im Abtheilungsbureau zu Inowraclaw zur Einsicht aus. — Bedingungen und Submissions-Formulare können in dem oben gedachten Zentralbureau in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. Februar 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Posen, den 22. Oktober 1868.

Das dem Kaufmann Baron **Alexander von Buttlar** gehörige, in der Stadt **Posen** und deren Vorstadt **St. Martin** unter Nr. **353.** belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,839 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Mai 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hythekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1869** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, §. 41. u. ff **„zum 1. April 1869“** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in koursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Kupons **Ser. III. Nr. 6. bis 16. und Talons**, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

= Thlr. =
„buchstäblich ....
„Thaler, Valuta für d....... zum
„1............. 18.... gekündigten
„Posener Rentenbrief... Litt.....
„Nr........ über...... Thlr. habe
„ich aus der Königlichen Rentenbank
„Kasse in Posen baar gezahlt erhalten
(Ort, Datum und Unterschrift.)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Posen, am 12. November 1868.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Verzeichniß
der am 12. November 1868 ausgeloosten und am 1. April 1869 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 51 Stück.					
21	1474	3422	4236	5578	8365
312	1515	3517	4245	6670	8409
332	1678	3523	4393	6745	8445
418	1759	3545	4527	6784	8895
624	1999	3943	4783	7031	9201
641	2201	3961	4971	7403	9222
1041	2277	4127	5166	7905	
1071	2790	4165	5193	8177	
1391	2826	4198	5537	8359	
Litt. B. zu 500 Thlr. 14 Stück.					
86	485	1647	1810	2469	
263	872	1765	2257	2516	
341	966	1802	2468		
Litt. C. zu 100 Thlr. 48 Stück.					
106	1606	2445	4513	6030	7310
592	1679	2547	4598	6041	7311
698	1681	2594	4712	6191	8025
794	1973	2702	5163	6253	8105
827	1991	3028	5217	7180	8138
1171	2188	4177	5338	7185	8212
1255	2227	4247	5766	7219	8282
1357	2324	4363	6013	7295	8389
Litt. D. zu 25 Thlr. 35 Stück.					
210	1267	2630	3224	4263	5503
229	1456	2666	3450	4458	5768
247	1614	2667	3773	4479	6008
677	1985	2752	3919	5005	6065
875	2367	2790	3947	5231	6219
1001	2523	3119	4228	5478	
Litt. E. zu 10 Thlr. 16 Stück.					
7263	7266	7269	7272	7275	7278
7264	7267	7270	7273	7276	
7265	7268	7271	7274	7277	

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Litt. E. Nr. 1. bis 7278. inkl. sind verloost resp. gekündigt.

Für Aerzte.

Der hiesige Ort mit einer wohlhabenden Umgegend von etwa 24 Ritter- und sonstigen Gütern ist gegenwärtig ohne Arzt und wird die Niederlassung eines solchen hierselbst, welcher der polnischen Sprache fähig ist, gewünscht. — Von Bewohnern des hiesigen Ortes und einigen Besitzern der Umgegend ist ein Honorar von 350 Thalern für ein Jahr, zahlbar vierteljährlich praenumerando, gezeichnet, dessen Annahme dem betreffenden Arzte anheimgestellt bleibt. — Nähere Auskunft bei uns oder dem Herrn Apotheker **Niklewicz.**

Gollancz, den 7. Februar 1869.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung, zu Rogasen.

Das zu **Kowanówko** unter Nr. 10 belegene, auf den Namen des **Sewerin Żelasko** berichtigte Wassermühlengut, abgeschätzt auf 80,811 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. September 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
a) Handelsmann **Herschel Becher** aus Rogasen,
b) **Karl Heinrich Theodor Schulz** aus Schrimm,
c) Kaufmann **Kaskel Benjamin** in Berlin, früher in Posen,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 13. Februar 1869.

Sprzedaż konieczna.
Sąd powiatowy w Rogoźnie, Wydział I.

Młyn wodny z rolami w **Kowanówku** pod Nr. 10. położony, na imię i rzecz **Seweryna Żelaska** uregulowany, oszacowany na 80,811 tal. 15 sbr. 4 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 23. Września 1869.,
przed połudn. o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzytelności niewykazującéj się z księgi hipotecznéj, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomi wierzyciele:
a) handlerz **Herschel Becher** z Rogoźna,
b) **Karól Henryk Theodor Schulz** z Szrému,
c) kupiec **Kaskel Benjamin** w Berlinie, dawniéj w Poznaniu,

zapozywają się niniejszém publicznie.

Rogoźno, dnia 13. Lutego 1869.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 1009 eingetragene Firma **Wilhelm Laabs** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 22. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die Vertheilung der Sitz-Plätze
in der neuerbauten Neustädtischen (St. Pauli-) Kirche wird am Mittwoch den 3. März, Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kirche stattfinden.

Die geehrten Mitglieder und Freunde der Gemeinde, welche Plätze zu belegen wünschen, werden hierdurch eingeladen, sich während der angegebenen Zeit in der Kirche einzufinden. Der Preis eines Platzes für das laufende Jahr beträgt für Kirchensteuer zahlende Gemeindeglieder 1 Thlr., für nicht mit Steuern belastete 2 Thlr.

Zur Empfangnahme der Beträge wird unser mitunterzeichnete Kirchen-Kassen-Rendant Herr **Kimler** in der angegebenen Zeit in der Kirche anwesend sein.

Spätere Anmeldungen wird der Hr. Kimler in seiner Wohnung, **St. Martin 57,** entgegennehmen.

Posen, den 27. Februar 1869.

Der Gemeinde-Kirchen-Rath von St. Pauli.
J. A.
Herwig. Kimler. Meyer. S. Reimann.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 1. März c., früh von 9 Uhr ab, werde ich **Schifferstraße Nr. 15, im 3. Stock,** verschiedene **Mahagoni- u. birkene Möbel,** als: **Tische, Stühle, Kleider-, Glas- &c. Spinde, Komoden, Spiegel, Sophas, Porzellan- u. Glas-Geschirr, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Rychlewski,**
königl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Dienstag den 2. März c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des königl. Kreisgerichts, auf dem Hofe des Gerichtsgebäudes, verschiedene Militäreffekten, **Waffen, Kleidungsstücke** &c. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Koenig, Exekutions-Inspektor.

Große Cigarren- &c. Auktion

Geschäftsaufgabe wegen werde ich am **Mittwoch den 3., Donnerstag den 4. u. Freitag den 5. März, Vormittags von 9 u. Nachmittags von 3 Uhr ab,** im **Geschäftslokal Wilhelmsplatz 17,** **gute Havanna-, Hamburger** und **Bremer Cigarren,** verschiedene **Rauchtabake, Cigarretten, Wiener Meerschaumspitzen** &c.; **Freitag** um 11 Uhr **Laden-Repositorium, Kassentische** &c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Rychlewski,**
königl. Auktions-Kommissar.

Eine Partie übrig gebliebener **Ziegel, Kisten, Eisenzeug, Marmor und Schieferfliesen, eiserner Oefen,** sowie ein gut erhaltenes **Bleirohr** werden am

Montag den 1. März c.,
10 Uhr Vormittags,

vor der hiesigen neustädtischen Kirche gegen baare Zahlung meistbietend verkauft.

Posen, den 26. Februar 1869.

Hochberger, Königl. Bauführer.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts zu Meseritz wird der Unterzeichnete im Termine **den 4. März d. J.,** von Vormittags 10 Uhr ab, auf dem Vorwerk **Waldvorwerk** bei Tirschtiegel verschied. Möbel, Hausgeräthe und Kleidungsstücke, worunter sich namentlich:

ein Pianino,
Mahagoni-Stühle und Sopha's

befinden, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Auktions-Kommissar **Kalkstein.**

Kunst-Auction.

Die höchst bedeutende kulturhistorische Sammlung **Sr. Excell. des Staats-Reichsraths Freiherrn von Zu-Rhein in Würzburg,** bestehend aus einer vollständigen **Krug-Sammlung,** einer Sammlung **deutscher, venetianer und emaillirter Gläser,** kostbarer **Glasmalereien,** feinster **Porzellane und Fayencen, Waffen, Kirchen-** und profaner **Gefäße** in Bronce und Email, **Sculpturen** in Elfenbein, Holz, Marmor und anderen Materialien, **Dosen** in Gold, Silber, Email u. a. Stoffen, einer großen Anzahl prächtig gearbeiteter **Chatoullen** in Eisen, Holz, Elfenbein &c. und noch anderen, hier nicht zu nennenden, kostbaren und seltenen Gegenständen, unter diesen kostbare **Bijouterien** der verschiedensten Kultur-Epochen, soll unter Direktion des Unterzeichneten vom **12. April 1869** ab in Würzburg versteigert werden; die **illustrirten Kataloge** dieser Sammlung erscheinen im December d. Js. und sind per Exemplar 1 fl. südd. Währg. von der **Stahel**schen **Buch- und Kunsthandlung in Würzburg,** sowie durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes, ebenso vom Unterzeichneten, welcher auch Aufträge für diese Versteigerung übernimmt, zu beziehen. Anfragen werden franko erbeten.

C. F. Förster,
Herz. S.-M. Rath,
München, Theresienstr. 56/0.

Kunst-Auction.

In direktem Anschluß an obige Auktion wird unter der nämlichen Direktion die bekannte und ausgezeichnete

Gemälde-Gallerie

des zu Würzburg verstorbenen Privatiers Herrn **Fz. Christ. Neundörfer,** am **28. April 1869** anfangend, in **Würzburg** versteigert werden. Der **Katalog** erscheint gleichfalls in der **Stahel**schen **Buch- und Kunsthandlung in Würzburg** und ist, wie der obige, durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes, sowie durch den Unterzeichneten gegen 24. kr. rhein. zu beziehen.

Der Katalog enthält circa 800 Nummern und zerfällt in 3 Abtheilungen. **I. Abtheilung:** Diese enthält eine große Anzahl **moderner Gemälde** von den bedeutendsten Künstlern Deutschlands. **II. Abtheilung: Miniaturen** in Oel, Gouache und Aquarelle, sowie **Handzeichnungen, Kupferstiche, Radirungen und Aquarelle. III. Abtheilung:** eine große Anzahl der vorzüglichsten Werke aller Schulen früherer Kunstperioden, wie z. B. **Scoorel, van Eyk, Holbein, Murillo, Titian, Guido Reni, Rubens, van Dyk, Hobbema, Berghem** &c. Auch für diese Versteigerung übernimmt der Unterzeichnete Aufträge; alle Anfragen werden franco erbeten.

C. F. Förster,
Herz. S.-M. Rath,
München, Theresienstr. 56/0.

Ich bin an das königl. Stadtgericht zu **Breslau** versetzt und wohne daselbst **Albrechtstraße 13,** neben der königl. Bank.

Lewald,
Rechtsanwalt und Notar.

Der Kindergarten
ist bereits seit 1. Februar c. **Wilhelmspl. Nr. 17** eröffnet und nimmt auch ferner Kinder von 3—6 Jahren auf. Anmeldungen werd. das. entgegengen., auch sind Besuche Behufs Kenntnißnahme v. d. Sache stets gern gesehen. Beschäftigungszeit ist v. 9½—1 Uhr Vormittags. **R. Sommer.**

Güter-Ankauf!!

Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, habe ich bedeutende Aufträge zum Nachweis verkäuflicher Güter in der Provinz Posen eingesammelt und bin daher auch in bevorstehender Saison wieder in den Stand gesetzt, den Herren Gutsbesitzern, welche ihre Güter veräussern wollen, zahlungsfähige, ernste Käufer zuführen zu können. Es liegen Anzahlungen vor von: 10,000, 15,000, 20,000, 40,000, 60,000, 100,000 bis 500,000 Thlr. und bitte ich deshalb die Herren Verkäufer, mir geneigtest baldigst ihre Offerten vertrauensvoll zukommen zu lassen.

Isidor Licht,
concess. Güter-Agent,
Posen, Berlinerstr. 32.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**



Guts-Geschäft.

Ein **Haus** in **Breslau,** Pr. 32,000 Thlr., Schuld 12,000 Thlr., soll auf ein Gut in Posen vertauscht und können noch 2000 Thlr. baar zugezahlt werden. Offerten werden sub **R. F. 9.** poste rest. fr. **Breslau** erbeten.

Ein Fabriketablissement

mit schönen Wohnräumlichkeiten für den Besitzer, wie für 5 Arbeiterfamilien, soll verkauft oder verpachtet werden. Anzahlung sehr gering, Hypotheken fest. Das zur Spinnerei neu aufgebaute Fabrikgebäude enthält große, zu jeder Fabrikanlage passende Lokalitäten, vorzüglich geeignet zur Anlage einer Maschinenfabrik, da im Orte selbst viel Maschinenbetrieb ist und die bemittelte Umgegend die Anlage einer solchen sehnlichst wünscht. — Größe des Ortes: 6000 Einwohner, Chaussee, vom nächsten Jahre ab jedenfalls Eisenbahnstation. Adressen sub **G. 4123.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Siegmund Salomon's
Kaufm. Unterrichts-Institut,
Berlin, Wallstr. 91.

Kurse für junge Leute, welche zu Ostern die Schule verlassen (14—18 Jahr).
Kurse für Kommis, Oekon., Archit., Ing.
Kurse für die Vorbereitung z. Bank-Examen.
Beginn neuer Kurse 5. April. Näh. Prosp.

Die
Baugewerkschule der Stadt Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Kursus am 3. Mai, während der Vorunterricht für neu eintretende Schüler am 19. April seinen Anfang nimmt.

Das Schulgeld beträgt inkl. sämmtlicher Materialien, ärztliche Pflege u. s. w. 35 Thaler. Am Schlusse jeden Semesters wird eine Maturitäts-Prüfung in sämmtlichen Lehrfächern abgehalten und dann ein **Abgangszeugniß mit dem erlangten Grade der Reife als Baugewerks-Meister** ausgestellt.

Anmeldungen sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Möllinger, Direktor der Baugewerk-Schule.

Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

Reife Schüler aus den oberen Klassen, sowohl der Bauhandwerker, wie der für Mühlen- und Maschinenbauer, welche sich als **Bauaufseher, Polire, Werkführer, Zeichner** &c. eignen, weise ich auf Anfordern gern zu und ersuche die betreffenden Bedingungen möglichst bald einzusenden.

Der Vorsteher der Baugewerkschule.
G. Haarmann.

Militär-Vorb.-Anstalt von **Dr. Sehring,** Prinzenstr. 95. Fähnr., Seekad., Einj. Freiwill. w. sicher u. schnell vorber. Neue Kurse Anf. März. Billigste Pension!!

Ein Knabe im Alter von 8—12 Jahren wird in Pension gewünscht. Näheres bei Frau Kaufmann **Brecht,** Wronkerstr. 13.

Die chirurgisch-operative u. orthopädische Heil-Anstalt zu **Breslau, Tauenzienstrasse 67,** nimmt in gesonderten Abtheilungen auf: 1) **Chirurgisch Kranke** jeder Art, insbesondere Solche, die einer operativen Behandlung bedürfen. 2) Kinder und Erwachsene, die an **orthopädischen** Gebrechen leiden. Es gehören hierher vorzugsweise: Rückgrats-Verkrümmungen, Schiefhals, Klump- und Spitzfuss, Knochenkrankheiten jeder Art, Gelenkentzündungen, Kontrakturen, Ankylosen, Lähmungen. — Für Arme unentgeltliche Konsultation.

Professor Dr. Klopsch,
kgl. Medicinalrath.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg Lippe.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt sicher und schnell **Dr. Holzmann,**
Gr. Gerberstr. 29.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Maurermeister** etablirt habe.

Posen, den 26. Februar 1869.

Otto Wilke,
Maurer- und Zimmermeister,
Kl. Gerberstr. 7.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Etablissements-Anzeige.
F. W. Otto Miethke,
Zimmermeister.
Koźmin.

Landwirthschaftliches. Kartoffelsauergruben.

Zur praktischen Anlegung und Ausführung von Sauergruben als sicherste Conservirung der Futterkartoffeln für den Sommer und als bestes Mittel, Grünklee zu sparen und einen hohen Milchertrag zu erzielen, sowie zur analytischen Berechnung von Futter-Rationen, erbietet sich Unterzeichneter gegen eine mäßige Bonifikation

Otto Schönfeld,
praktischer Landwirth u. Redacteur des „Fortschritt's“,
Breslau, Berlinerstr. 28.

NB Obige Anlagen, sowie sonstige wichtige Fachfragen werden ausführlich besprochen in der **„Landwirthschaftlichen Dorfzeitung“: „Der Fortschritt“,** welche durch Postanstalt für 9 Sgr. pro Halbjahr bezogen werden kann.

Germania.
Hagelversicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte
auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Agenten in Städten und auf dem Lande werden gesucht. Bewerbungen um Agenturen sind an die **Direktion in Berlin,** Fruchtstraße Nr. 5, zu richten.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende pro 1864 für die mit Anspruch auf Gewinn-Antheil abgeschlossenen Versicherungen, welche jenem oder einem der früheren Jahre angehören, **auf 18½ Procent** der für das Jahr 1864 gezahlten Prämie festgestellt ist und statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1869 in Abzug kommen wird.

Berlin, den 31. Dezember 1868.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

v. Bülow, v. Magnus, G. Winckelmann, Direktoren. **Busse,** vollziehender Direktor.

Versicherungs-Anträge für genannte Gesellschaft nehmen entgegen

Posen: Die Haupt-Agenten Annuss & Stephan.

Herr **M. C. Hoffmann,**
" **Ferd. Rieß,**
" **Herrm. Kirsten.**

Bentschen, Herr Kämmerer **Robert Drescher,**
Betsche, " Apotheker **H. Blaschkauer,**
Birnbaum, Herr Apotheker **H. Reinhardt,**
Braetz, " " **C. Roothe,**
Gnesen, " Rentier **A. L. Koehler,**
" Herr Privatsekretär **R. Malchow,**
Graetz, " Kaufmann **H. Kempner,**
Jarocin, " Kämmerer **H. Stegemann,**
Klenka, " Rendant **Eugen Krachahn,**
Kosten, " Kaufmann **W. Landsberg,**
Koźmin, " Privatsekretär **R. Roll,**
Kurnik, " Kaufmann **J. F. C. Krause,**
Lang-Goslin, Herr Post-Expedient **G. Jaensch,**
Poln.-Lissa, Herr Kaufmann **A. Drogand,**
Meseritz, Herr Fabrikbesitzer **G. Wotschke,**
Neustadt b. P., Herr Kaufmann **R. Griebsch,**
Ostrowo, Herr Aktuarius **D. Goldstein,**
Pinne, " Apotheker **A. Richter,**
Pleschen, " " **G. Hensel,**
Rawicz, " Kaufmann **R. Pusch,**
Rogasen, " Buchhändler **J. Alexander,**
Samter, " Kaufmann **L. Tarnowski,**
Schmiegel, " " **J. Hamburger,**
Schrimm, " " **R. Pomorski,**
Schroda, " Dr. **Eckert,**
Schwerin a. W., Herr Kämmerer **J. A. Grothe,**
Schwersenz, Herr Kaufmann **S. Rosenfeld,**
Tirschtiegel, Herr Apotheker **W. Alfert,**
Trzemeszno, " Gutsbesitzer **C. Exner,**
Witkowo, " Apotheker **Janusch,**
Wollstein, " Lehrer **G. Lissner,**
Wreschen, " Kaufmann **J. Rost.**

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830,

hat sich auch in dem vergangenen Jahre ungeachtet der schwierigen Zeitverhältnisse einer sehr lebhaften Betheiligung zu erfreuen gehabt, während der Abgang ein mäßiger gewesen ist.

Der Versicherungsbestand ist hierdurch auf

12,452 Personen, versichert mit 14,380,000 Thalern,

die **Einnahme** nach vorläufiger Ermittelung auf 634,900 Thlr.,
gegen eine **Ausgabe** für 234 Todesfälle . . 279,100 "
der **Kapitalbestand** auf . . . . 2,786,000 "

gestiegen und infolge dessen eine weitere **Vermehrung** der zur **Dividende-Vertheilung** zu verwendenden Ueberschusses eingetreten.

Durchschnittliche Dividende der letzten fünf Jahre: 30 Prozent.

Die Gesellschaft, welche sich stets eine beschleunigte Auszahlung der bei ihr versicherten Kapitalien besonders angelegen sein läßt, verbindet infolge ihres günstigen Standes die vollständigste **Sicherheit** mit möglichster **Billigkeit.**

Versicherungen auf Summen von 100 bis 15,000 Thlrn., zahlbar beim Todesfall oder auch bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters vermitteln **kostenfrei** die unterzeichnete General-Agentur, sowie die Gesellschafts-Agenten.

An Orten, wo die Gesellschaft noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, werden Agenten unter günstigen Bedingungen angestellt und sind Bewerbungen dieserhalb unter Angabe von Referenzen franko an die unterzeichnete General-Agentur zu richten.

Posen, den 26. Februar 1869.

Die General-Agentur.
S. A. Krueger.

Für kautionspflichtige Beamte.

Von dem Direktorium der **Lebensversicherungs-Gesellschaft** zu **Leipzig** ist beschlossen worden:

denjenigen Personen, welche bei gedachter Gesellschaft mit mindestens 500 Thlrn. versichert sind und in Folge dienstlicher Stellung **Kautionen** zu bestellen haben, zu diesem Zwecke Darlehne bis zu **vier Fünftel** des vorschußfreien Betrages der **Versicherungssumme** unter dem Vorbehalte einer angemessenen Benutzung dieser Einrichtung zu gewähren,

was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß diese Darlehne nicht nur Staatsbeamten, sondern auch Beamten im Dienste städtischer Behörden, bei Eisenbahnen, Banken und ähnlichen Instituten gewährt werden sollen und daß diejenigen Personen, welche noch nicht bei gedachter Gesellschaft versichert sind, zunächst die Versicherung ihres Lebens mit einer den Betrag des Darlehns um mindestens ¼ desselben übersteigenden Summe zu beantragen haben.

Zur Ertheilung näherer Auskunft ist gern bereit

Die General-Agentur
S. A. Krueger.

„Nordstern,"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.
Grundkapital: Thlr. 1,250,000.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf den Todesfall inkl. Begräbnißgeld-Versicherungen von 50 Thalern an, und auf den Lebensfall (Aussteuer- und Renten-Versicherungen aller Art) ab zu **festen** und **billigen** Prämien, **zu denen ein Nachschuß unter keiner Bedingung gefordert werden kann.**

Auch fertigt dieselbe Policen aus, **bei denen die entrichteten Prämien niemals verloren gehen,** selbst wenn die Prämienzahlung aus irgend einem Grunde aufhört. — Jede gewünschte Auskunft ertheilt

die Hauptagentur des „Nordstern" zu Grätz.
W. Schulz.

Gute oberschlesische Stückkohle
offerirt à Tonne . . . . . 13½ Sgr.,
desgl. Würfelkohle, à Tonne . 11 Sgr.
desgl. Kleinkohle, " " . 5½ Sgr.
F. Czwiklitzer, in **Mokrau** bei Nicolai O./S.

Gartensämereien,
keimfähig und am billigsten in der Provinz, empfiehlt
C. Hensen,
Kunst- und Handels-Gärtner,
Posen, Berlinerstr. 13.

Steinkohlen

aus den besten Gruben Oberschlesiens, offerirt billigst in Waggons zu 30, 45 und 60 Tonnen, sowohl ab Bahnhof als frei ins Haus.
Nächstdem liefere die Tonne frei ins Haus mit 1 Thlr. 10 Sgr.,
bei Abnahme von 5 Tonnen . . . " 1 " 9 "

Theodor Mewes,
Kleine Gerberstraße 5, bei Herrn Böttchermeister **Elkeles.**

Zur Frühjahrssaat empfehle ich meine **unter Kontrolle der Agrikulturchemischen Versuchsstation in Kuschen** bei Schmiegel stehenden Fabrikate:

Knochenmehl I., gedämpft, staubfein gemahlen,
dito präparirt, mit Schwefelsäure aufgeschlossen.
dito mit 40 % Peru-Guano.

Superphosphat aus Knochenkohle,
dito amoniakalisches,
dito mit 40 % Peru-Guano.

Echten Peru-Guano,
dito dito **gemahlen,**
dito dito **aufgeschlossen,** von den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** zu Fabrikpreisen

Baker Guano-Superphosphat.
Kalisalze.

Für den Gehalt und die Echtheit meiner Fabrikate leiste ich **Garantie** und bitte, mir gefällige Aufträge rechtzeitig zukommen zu lassen.

Moritz Milch
Fabrik in Jerzyce.

Der zu **Neubrandenburg** in **Mecklenburg neu** gegründete

Pferdemarkt

für **edlere Pferde** wird am

26., 27. und 28. Mai d. J.

abgehalten werden.

Die berühmtesten Gestüte **Mecklenburgs** und der **angrenzenden preußischen Provinzen** haben ihre Betheiligung zugesichert; zur Zucht sowohl als zu jeglichem Gebrauch wird vorzügliches Material vorhanden sein. **Neubrandenburg** ist durch Eisenbahn mit **Hamburg, Berlin** und **Stettin** direkt verbunden.

Neubrandenburg in **Mecklenburg,** im Februar 1869.

Geh. Hofrath **Brückner, v. Klinggraeff-Chemnitz,** Advokat **Loeper,** Freiherr **v. Maltzan-Krukow, v. Michael-Gr. Plassen, v. Oertzen-Remlin, Pogge-Gevezin,** Graf **Schwerin-Göhren, Siemers-Teschendorf.**

Beste Stückkohlen

verkaufe ich in 1/1, ½ **und** ¼ **Wagenladungen** wie bisher billigst, franko vor's Haus oder auf Lager.

Ferner offerire ich

Brennerei- und Fabrikkohlen

in bester Qualität zu den billigsten Preisen nach allen Bahnstationen.

Meine Lieferungen erfolgen nur direkt aus den Wagons nach Grubenmaaß, da ich Niederlagen nicht halte.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen, Breitestr. 20.

Gartenfreunden!

Gänzlicher Ausverkauf unserer **Baumschulen** zu Grabowiec zu **sehr herabgesetzten** Preisen. Größte Auswahl edelster Obstsorten und feinster Ziergehölze.

Samter. Gebr. Zweiger.

16 Stück Mastochsen
stehen auf dem Dom. **Babin** bei Strzalkowo zum Verkauf.

Auf dem Dominium **Wronczyn** bei Pudewitz stehen 120 zur Zucht sehr brauchbare Mutterschafe, größtentheils tragend, zum Verkauf. Dieselben können jederzeit in der Wolle besichtigt werden. Abnahme nach der Schur.

Mittwoch den 3. März mit dem Frühzuge treffe ich wieder mit einem **großen Transport Netzbrücher Kühe, frischmelkende, mit Kälbern,** und einem **zweijährigen starken Stammochsen** zum Verkauf in Keilers Hôtel ein. ***W. Hamann.***

Oberschlesische, frischmelkende Kühe
nebst **Kälber** empfange Montag den 1. März c.
Carl Bachstein,
Viehhändler in Posen, Schweinemarkt 19.

200 Masthammel u. 12 Stück Mastvieh
stehen auf dem Dom. **Ruchocice** bei Grätz zum Verkauf.

Bei dem Handelsmann **Wilhelm Wuttge** zu **Herrnstadt in Schl.** stehen zu jeder beliebigen Zeit **30—40 Stück Zugochsen** zum Verkauf.



Bock-Auktion

zu **Rosainen** bei **Marienwerder, Bahnhof Czerwinsk (West-Preußen)**

Freitag den 19. März

22 Vollblut-Thiere des Rambouillet-Stammes, 25 Original-Kammwoll-Böcke, 100 wollreiche Kammwoll-Mutterschafe Abstamm (Siehe Deutsches Heerdbuch Band II. Seite 147.)

Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt.

Richter.

Der Ausverkauf

meines Mode- und Leinenwaaren-Geschäfts wird zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** fortgesetzt und empfehle ich zu **Einsegnungen** sehr vortheilhaft: **schwarzen Taffet, Alpacca, Kamlott, Thibet, weißen Mull, Crêpe lisse, Schirting, Wallis,** wie auch **Jacquets** und **Beduinen.**

Benjamin Schoen,
Markt 49.

Französische Châles,

direkt von Paris und Lyon bezogen, empfehle in den neuesten Dessins und schönem Kolorit in größter Auswahl.

Markt 67. **F. W. Mewes.**

Für Damen.

Bestellungen auf **Haar-Flechten** werden schnell und sauber ausgeführt von ***Carl Marcuse,* Berlin,** Große Friedrichsstraße 148.

Strohhüte zum **Modernisiren, Färben und Waschen** nimmt an und liefert nach den **diesjährigen neuesten Façons sauber und billigst.**

W. Gudat,
Wilhelmsstraße Nr. 13.

Ein Paar Pferde, für einen Landwirth passend, sind billig zu verk. Berlinerstr. 12.

Kleiderbesätze in größter Auswahl,
Maschinen-Seide und Garn in beliebigem Längenmaaß,
Kinder- und Damen-Strümpfe in Weiß und Bunt in allen Qualitäten,
Anstricklinge in Weiß und Bunt für Damen und Kinder, **mit dazu passender Baumwolle,** empfiehlt

M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Vor unserer am 1. April d. J. bevorstehenden gänzlichen Uebersiedelung nach Berlin wollen mit der Räumung der noch hier lagernden Waaren — bestehend aus Tuch- und Modewaaren-Artikeln für Herren — schnellstens vorgehen und verkaufen dieselben daher 20 Proc. unter Selbstkostenpreis.

Der Verkauf geschieht nur bei sofortiger Regulirung und erhalten Wiederverkäufer noch den usancemässigen Rabatt.

Gebr. Tobias,
Berlin, Posen,
Oberwallstrasse Nr. 12. — Markt Nr. 58.

P. S. Gleichzeitig ersuchen Alle, die unserem hiesigen Geschäfte noch etwas schulden, ihr Conto binnen 14 Tagen zu begleichen.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Verlegung des Geschäfts

empfehle ich zu **herabgesetzten** Preisen eine große Auswahl fertiger Herren-Anzüge nach den neuesten Pariser und englischen Modellen von den besten französischen Stoffen gefertigt, wie auch Rohstoffe.

A. Cohn,
Alten Markt Nr. 64, neben Robert Schmidt.

Wegebreit-Siebe

zum Reinigen des rothen und weißen Klees sind zu haben bei

Anton Wunsch,
Mylius Hôtel und Breitestr. 18.



2 Chaussee-Walzen

mit Beschwerungskasten offerirt billigst, um Platz zu gewinnen,

S. J. Auerbach, Posen,
Fabrik für Bau- und Kunst-Schlosserei.

Große Feuerspritze
mit **Saugewerk** und sehr starkem Wasserstrahl, nur für eine Stadt sich eignet, ist wieder vorräthig und billig zum Verkauf.

J. Krysiewicz,
Große Gerberstraße Nr. 10.

Fischerei 18 ist eine **Drehrolle** zu verkaufen.

Guß- u. schmiedeeiserne Fenster

in jeder beliebigen Form und Größe, offerirt

S. J. Auerbach, Posen,
Fabrik für Bau- und Kunst-Schlosserei.

Den Kupferschmied **Joseph Napieralski** zu **Buk** kann ich sämmtlichen Brennerei-Besitzern als denjenigen empfehlen, welcher nach neuester Konstruktion neue Brennapparate herzustellen und alte umzuändern und praktisch einzurichten im Stande ist. In meiner Brennerei zu Chraplewo, Kreis Buk, hat der Kupferschmied Napieralski Aenderungen in den Apparaten zu meiner völligen Zufriedenheit bewerkstelligt. Bei zwei Bottichen, welche zusammen 4500 Quart Maische fassen, und bei 4 Füllungen brauchte ich früher 12 Stunden Zeit, während ich jetzt nur 8 Stunden brauche und einen reinen Spiritus von 85 % erziele. Es versteht sich von selbst, daß hierbei auch eine bedeutende Ersparniß an Brennmaterial erreicht wird. **Chraplewo,** den 1. Februar 1869. **Ad. Bninski.**

Bezugnehmend auf das Zeugniß des Grafen Bninski, erlaube ich mir, die geehrten Herren Brennereibesitzer ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich — nach langjähriger Praxis in verschiedenen und renommirten Fabriken — mich hier in Buk als **Kupferschmied** niedergelassen habe. Auf Erfahrung gestützt, bin ich im Stande, sämmtliche Brennerei-Apparate und sonstige Arbeiten nach neuester Konstruktion herzustellen. Hiernach sind zu einem noch so großen Brenn-Apparate nur 4½füßige Becken erforderlich, auf welchen dennoch binnen einer Minute durchschnittlich berechnet 1½—2½ Quart Spiritus, also binnen 16 Stunden 15,000—20,000 Quart Maische gehörig abgetrieben werden können. Langsames Brennen, Stockungen u. dgl. haben ihren Grund nur in mangelhaften Becken oder Kolonnen. Der Preis für Lutterbehälter und Becken oder Kolonnen beträgt außer den Blasen nur 400 Thlr. bis 450 Thlr.

Außerdem unternehme ich Reparaturen und Aenderungen an alten guten Becken oder Kolonnen (ohne sie zu verkleinern) mit obigen Vortheilen für einen geringen Preis.

Zu größerer Garantie braucht die Bezahlung erst dann zu erfolgen, wenn die Apparate für probetüchtig befunden werden. **Buk,** im Februar 1869.

Joseph Napieralski, Kupferschmied.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, **Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.**

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

J. D. Garrett's Buckau

anerkannt solide und in den bewährtesten Konstruktionen gebaute

Lokomobilen und Dreschmaschinen, Drillmaschinen
in jeder beliebigen Reihen-Entfernung.

Pferdehacken und **Düngervertheiler.**

Mehl- und Schrotmühlen eigener Konstruktion für Dampfbetrieb empfehlen von unserem Lager zu Katalog-Preisen.

Reparaturen aller Arten Maschinen führen wir in unserer Fabrik hierselbst aus. **Reservetheile** für von uns gekaufte Maschinen haben wir stets vorräthig.

Shorten & Easton, Breslau, Tauenzienstr. 5.

---

1 Million Nähmaschinen,

fabricirt durch **Elias Howe, New-York,**
dem Erfinder und sein Patent.
The Howe-Machine Co., deren Gründer ***E. Howe,***
fabricirt **160** Maschinen per Tag.

Auf der Pariser Weltausstellung 1867 war **E. Howe** der Einzige unter 82 Ausstellern, welchem die beiden höchsten Anerkennungen: die **goldene Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** zu Theil wurden.

Es ist erwiesen, dass die neuen **Familien-Maschinen** mit ihren vorzüglichen amerikanischen Apparaten ebenso passend für den Salon als für Industrie, Weissnäherei und jegliche Confection etc. die Besten in Leistungsfähigkeit und Construction sind. — **Garantie 6 Jahre.** —

The Howe Central-Depôt: Gr. Johannisstrasse 23. u. 25. in ***Hamburg.***

Haupt-Depot: Werder'sche Mühlen 3. in ***Berlin.***

H. Schott & Co.

☞ **Thätige Agenten werden gesucht.**
Illustrirte Preiscourante, Probenähte gratis.

Karl Koch's Siegeloblatenfabrik,

Frankfurt a. Main,
sucht Agenten für den Verkauf ihrer Fabrikate:

Ein u. zweifarbige geprägte Siegeloblaten.

Von den meisten Ministerien, Ober-Post-Directionen, Zoll-Aemtern u. Gerichten ist mein Fabrikat adoptirt.

Neueste Erfindungen.

Briefcouverts mit farbig geprägten Stempeln, genähte Muster-Düten u. Etiquetten aus vegetabilischem Pergament, zum Versandt von Kafee-, Getreide- u. Mehlproben. Geschützt gegen Feuchtigkeit.

Hohe Provision.

Reichhaltigste Muster-Collectionen gratis u. franco. Vortheilhafte Artikel für Export-Häuser, Kommissionäre, Provisions-Reisende 2c.

Für Destillateure.

Reine, unverfälschte Lindenkohle ist wieder zu haben bei

F. Philippsthal in **Breslau,**
Büttnerstraße 31.

Meine **Katarrhbrödchen** sind in Beut. à 3 und 6 Sgr. stets vorräthig bei Herrn ***Herrm. Moegelin,*** Bergstr. 9.
Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt.

Closets

in den verschiedenartigsten Konstruktionen empfehlen zu billigen Preisen

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Gehör-Oel der Apotheke **Neu-Gersdorf,** Sachsen: „Nach dem Gebrauch von 2 Fl. finde ich schon einen bedeutenden Erfolg; ich habe es anderen Schwerhörigen empfohlen u. die die Besorgung gern übernommen 2c. Mit d. herzlichsten Dank für die mir gewordene Hilfe Ihr **C. J. Kriese,** e. Pfarrer, Elbing, lange Hinterstr. 6." Ueber 200 Dankschreiben von Geheilten, auch ärztl. Beobachtungen, bei jeder Flasche! In **Posen** bei ***J. Menzel.***

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.

Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27½ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.
Gen.-Depôt in **Posen** **Elsner's** Apotheke.
Gen.-Depôt in **Posen** **Dr. Mankiewicz,** Apotheker.
Niederlage in **Posen** bei **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Gegen Heiserkeit und Hustenreiz giebt es nichts Besseres. Echt zu haben à Packet 4 Sgr. in Posen bei

A. Cichowicz.



Sehr beachtenswerth für sorgsame Eltern. | **Liebig's Nahrung** | Nur allein echt in dem unten stehenden Depot.

zur Bereitung einer Suppe für

Säuglinge.

(Ersatz für Muttermilch!)

Dieses Präparat, welches genau nach Vorschrift des Prof. J. von Liebig angefertigt ist, wird von den größten medizinischen Autoritäten empfohlen, und hat sich nicht nur bei Säuglingen, sondern auch bei Kranken, schwächlichen und genesenden Personen wegen seines hohen Nahrungswerthes auf's Glänzendste bewährt.

Von den täglich bei dem Fabrikanten einlaufenden Anerkennungsschreiben sind mehrere in den Prospekten, welche in dem Depot gratis zu haben sind, enthalten.

NB. Das Publikum wird gebeten, obiges Präparat nicht mit anderen Fabrikaten zu verwechseln und auf die Verpackung in Packeten à 12 Portionen (7½ Sgr.) zu achten.

In **Posen** ausschließlich bei Herrn Apotheker ***H. Elsner.***
Die Fabrik der echten Liebig'schen Nahrung von

J. Knorsch in **Mörs** (Rheinpreußen).

MATICO-CAPSELN

VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Diese Gluten-Kapseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Matico-Pflanze und werden **als vorzügliches Mittel gegen die Gonorrhoe** angewandt. Zur äußerlichen Anwendung wird von dem Hause **Grimauld & Comp.** auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen Mitteln gegen die Gonorrhoe gleichzustellen ist.

Niederlage in **Posen** in allen größeren Apotheken.

Der **Brust-Syrup** des Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Kitzelhusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet.

Aber auch Personen, wie Steinmetzen, Bildhauer, Bäcker, Müller, Stubenmaler, Maurer und dergleichen mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationsorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feiner Staub u. s. w. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch solche werden den Mayer'schen Brust-Syrup, rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.

Oschatz.
Med. Dr. **Gerstäcker,** prakt. Arzt und Gerichtswundarzt.

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **A. G. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorräthig

in **Posen** ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Czarnikau, Leopold Wruck.
Czempin, Gustav Grun.
Dolzig, Simon Feig.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, H. F. Bodin.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, Rudolph Mützel.
Gurczno w, Jacob Munter.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
Inowraclaw, Ap. Gust. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Kobylin, A. Schoepke.
Krotoschin, H. Lewy.
Kurnik, S. F. E. Krause.
Lissa, J. G. Schubert.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Moschin, N. Glückmanns Wwe.
Miłosław, J. Stein.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomyśl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, S. Joachim.
Poln. Lissa, J. K. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. Busse.
Samoczyn, F. E. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. E. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schönlanke, Z. Engel.
Schokken, A. Breunig.
Schrimm, Emil Siewerth.
Schubin, H. F. Eckel.
Schwerin, Cohn's Buchhandl.
Stenszewo, A. Kahl.
Strzelno, J. Kuttner.
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, C. Isakiewicz Nachfolg.
Wongrowitz, Ed. Kremp.
Wreschen, Wolff Sieburth.

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der **Felsenquellen,** von den Herren Aerzten empfohlen gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind echt zu erhalten bei Herrn

Apotheker **Elsner** in Posen,
Depositär für Stadt und Reg.-Bezirk **Posen.**

Die Administration
der König Wilhelms Felsenquelle.

Frische Leinkuchen

bei **H. Wilk,** Rabbowsche Oelfabrik.

Weiße Paraffinkerzen à 5 Sgr.,
Naturell-Paraffinkerzen à 4½ Sgr.
offerirt bei Abnahme von 10 Pack
Michaelis Reich, Wronkerstr. 91.

Neue **Marokkanische Datteln,**
Sultani-Feigen,
Traubenrosinen,
Schalmandeln,
Prünellen
empfiehlt

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Kartoffelmehl

של פסח

in feinster Waare empfiehlt

Leon Kantorowicz,
Schuhmacherstr. 2.

Pflaumen und **Pflaumenmus,** sowie **geschälte Aepfel** und **Birnen** bei
Michaelis Reich, Wronkerstr. 91.

Ein großer Transport **Spickaale, Aalbricken,** Bratheringe und **Speckbücklinge** hat erhalten und empfiehlt Wronkerstr. 18.

J. Neukirch.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 139. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis **zum 5. März d. J.** Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

Posen, den 27. Februar 1869.
Der Königl. Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

☞ **Das Glück blüht.** ☜

Am 9. März beginnt die 3. Klasse.

Pr. Loose 1/1—1/32 bei ***S. Basch,*** **Berlin,** Gertraudtenstr. 4.

Lott.-Loose 3. Kl., Berliner im Origin. am billigst., auch Anth. ⅛ 5⅔ Thle., 1/16 2⅚ Thlr. 2c. versend. d. Lott.-Kompt. von ***M. Schereck,*** **Berlin,** Breitestr. 10.

St. Adalbert 1 im ersten Stock sind möblirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zur Konditorei

ist ein passendes Lokal sofort zu vermiethen, sämmtliche Laden- und Backstuben-Utensilien zu verkaufen. Da ich meine am hiesigen Ort größte Konditorei aufgebe, bietet sich die seltene Gelegenheit, ein gutes, sicheres Geschäft zu machen. Zahlungsfähige Reflektanten wollen sich, des Lokals wegen, schleunigst persönlich an ***C. F. Zielemann*** in **Thorn** wenden.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Küche ist **Neuestr. Nr. 3** zu vermiethen.

Ein großes zweifenstr. Zimmer, vorn heraus, v. 1. April zu verm. **Markt 62.** 2 Tr.

---

1 Wohnung, 3 Stuben, Küche und Korridor mit Wasserleitung, ist **Berlinerstr. Nr. 19.,** im 3. Stock, vom 1. April zu vermiethen.

Paul Cohen.

Kanonenpl. 8. 3 Tr. ist eine möblirte Stube **sofort** zu vermiethen.

Langestr. 7 ist eine Wohnung von 3 oder 4 Zimmern zu vermiethen.

Ein möbl., sehr freundl. Zimmer zu vermiethen **Wilhelmsstr. 16a.** 3 Tr. rechts.

Breslauerstr. 9.

Eine Wohnung von 4 Stuben in der ersten Etage sofort zu vermiethen.

Bäckerstr. 10, eine Treppe, eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Büttelstr. 8 sind Wohnungen bill. z. verm.

Von Michaeli c. ab wird ein **Salon** mit einem angrenzenden Zimmer in der Gegend der Neustadt, parterre womöglich, gesucht. Man bittet, das Nähere in der Expedition dieser Zeitung unter Lit. ***R. S.*** anzugeben.

Wronkerstr. 10, 1. Et. ist ein fein tap. Z. zu v.

Ein gr. gut meubl. Zimmer, für 1 oder 2 Herren, ist zum 1. März zu verm. Näh. in der Exped. d. Z.

Breitestraße 12 ist vom 1. April c. eine große Wohnung zu vermiethen.

Fischerei 3, Parterre rechts, ist vom 1. April ein möbl. Zimmer nebst Bett zu vermiethen.

Markt 91

ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, ebendaselbst 3. Etage eine kleinere Wohnung, beide mit Wasserleitung und Waterklosets, zu vermiethen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Germania, Mittwoch, 3. März. | **Hammonia, Mittwoch, 24. März.**
Westphalia, dito **10. März.** | **Saxonia,** dito **31. März.**
Allemannia, dito **17. März.** (Morgens.) | **Holsatia,** dito **7. April.** (Morgens.)

Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

u. zwischen **Hamburg — Havana** — u. **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre,** auf der Rückreise **Southampton** anlaufend,

Teutonia . . . . . . **1. März.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **200,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. **2. 10.** per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.



Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

	Von **Bremen:**	Von **Newyork:**		Von **Bremen:**	Von **Newyork:**
D. **Hansa**	6. März.	1. April.	D. **Donau**	20. März.	15. April.
D. **Union**	13. „	8. „			

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passagepreise bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend,

Von **Bremen:** Von **Baltimore:**
D. **Berlin** 1. März. 1. April.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**

Regelmässige Passagier-Beförderung



von **Gustav Böhme & Co.**
in Hamburg
am 1. und 15. jeden Monats
direct
(nicht über England)
von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec.**

Die zu unserer Linie gehörenden **20 großen dreimastigen Segelschiffe,** eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüstet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wir sie Auswanderern ganz besonders empfhlen.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe

Gustav Böhme & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

Auf dem Dom. **Ruchocice** bei Grätz ist die Stelle des **ersten Wirthschafts-Inspektors** zu Johanni, die des **zweiten** zum 1. April d. J. zu besetzen. Kenntniß des Polnischen ist wünschenswerth. Näheres nach Einsendung der Zeugnisse

Offene Stelle.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, von angenehmem Aeußern, die gut deutsch und polnisch spricht und sich als Verkäuferin eignet, findet sofort oder Ostern eine gute Stelle in der Seifenfabrik des

J. Lukaschik in **Tarnowitz,** Oberschlesien.

Zum 1. April c. suche ich für meine Apotheke einen tüchtigen, polnisch sprechenden Gehilfen als **Receptarius.** Gehalt 200 Thaler jährlich. Hauptbedingung moralische Führung.

Strasburg i. Westpr. ***C. Bredull.***

Für ein **Manufakturwaaren-Geschäft** in Warschau wird ein guter **Verkäufer** christlicher Konfession gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig und willig ist, die russische Sprache gleich zu erlernen.

Reflektanten, militärfrei und ledigen Standes wollen sich an Herren ***Haasenstein & Vogler*** in Leipzig unter Chiffre ***J. V. 222*** wenden.

Für ein großes u. **lebhaftes** Weißwaaren-Geschäft in **Breslau** werden einige tüchtige und **gewandte Verkäufer** gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Stellungen an

J. Seelig in **Breslau.**

Eine deutsche **Erzieherin,** kathol. Glaubens, wird zum 1. April c. gesucht. Näheres Breslauerstr. 19, bei ***Neumann.***

☞ Ein zuverlässiger, unverheiratheter **Gärtner,** welcher mit dem Gemüsebau gut vertraut ist, auch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet vortheilhafte Stellung auf dem Dominium **Bythin.** **J. Scholtz.**

Ein tüchtiger **Hauslehrer,** am liebsten Seminarist, wird zum 1. April für drei kleine Knaben gesucht. Das Nähere in der Exped. dieser Zeitung.

Einen der polnischen und der deutschen Sprache mächtigen geübten **Sekretair** sucht zum baldigen Antritt

v. Trzaska,

Rechtsanwalt und Notar in **Pleschen.**

Ein Knabe redlicher Eltern,

beider Landessprachen mächtig, ohne Unterschied der Konfession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet

als Lehrling

unter günstigen Bedingungen sofort ein Unterkommen bei

Adolph Asch,

Schloßstr. 5.

Ein Bursche ordentlicher Eltern, mos. Religion, kann sofort oder zu Ostern in meinem Cigarren-Geschäft antreten.

Selbstgeschriebene Offerten franko.

Herrmann Hannach in Lissa.

Eine tüchtige Zuschneiderin kann sich sofort melden **Wilhelmstr. 26.**

Für mein Modewaaren-Geschäft suche einen Volontär zum 1 April.

Jacob Sluzewski, Markt 62.

Ein Knabe, der die Mittelschule besucht, groß, stark und mit guten Sitten, auch etwas Polnisch versteht, wünscht in einem größeren Kolonialwaaren-Geschäft hier oder auswärts, gleich oder zu Ostern als

Lehrling

einzutreten.

Reflektanten belieben ihre Adressen an den Eigenthümer des Grundstücks **Nr. 47/9 Cybinastraße (Schrodka)** zu richten.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** 12 Jahr beim Fach, militärfrei, mit jeder Art Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung zum 1 April c. Adr. ***K. R.*** **Kobylin,** poste restante.

Ein mit der Branche vertrauter kautionsfähiger **Kaufmann** wünscht für Magdeburg und Umgegend noch die Vertretung leistungsfähiger Schneidemühlen oder Holzhandlungen. Gef. Franko-Offerten ***N. # 100.*** poste restante **Magdeburg.**

500

Hausoffizianten u. Dienstboten.

Als **Wirthschafterinnen, Gesellschafterinnen,** Köchinnen, Stubenmädchen, Haushälter 2c. können vom 1. April Stellen bekommen durch

J. Baro,

Miethsbureau, Königsstr. 17 (Volksgarten).

Ein **Förster,** verheirathet, welchem über seine Fähigkeiten gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigst oder zum 1. April c. ein anderweitiges Unterkommen. Gefällige Anfragen weist die Expedition dieser Zeitung nach.

Ein junger **Mann** mit guten Schulkenntnissen (Abiturient) sucht Beschäftigung in einem Bureau oder Comtoir. Gefällige Offerten werden erbeten unter ***M. L. 13.*** poste restante **Posen.**

Aufforderung.

Sollte irgend Jemand noch eine gerechtfertigte, bis jetzt nicht angemeldete Forderung an den Nachlaß des am 10. Januar c hier verstorbenen Referendar **Georg Carl Lewecke** zu haben glauben, so wolle er dieselbe binnen 14 Tagen dem Unterzeichneten mittheilen.

Glogau, den 17. Februar 1869.

August Westphal, Gasthofsbesitzer.

Der gewesene Kaufmann **Kranz** hat sich, ohne mir die rückständige Miethe zu entrichten, heimlich des Nachts aus meiner möblirten Wohnung entfernt, und außer seinen Habseligkeiten auch meine zwei Stubenschlüssel und Hausschlüssel mitgenommen. Ich fordere daher denselben auf, mir die Schlüssel zur Wohnung einzuhändigen. Verw. ***Wilh. Becker,*** St. Adalbert Nr. 5.

Meine deutsche Leihbibliothek,

die stets aus dem Gebiete der **neuesten Belletristik** ergänzt wird, empfehle ich zur geneigten Benutzung.

Hervorragende Erscheinungen werden in 3—6 Exemplaren angeschafft.

Abonnements nur auf **vollständige** Werke.

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Bedeutende Preisherabsetzung!

Hackländers „Ueber Land und Meer“, **neuester Jahrgang, neu, elegant gebunden** für 2 Thlr. 20 Sgr. (Ladenpreis 4 Thlr. 20 Sgr.) Vorräthig bei

J. J. Heine, Markt 85.

Die Schlesingersche Buch- und Musikalienhandlung,

Wilhelmsstr. 25.,

empfiehlt sich zur Annahme von **Musikalien-Abonnements** zu den **allergünstigsten Bedingungen.**

Neuigkeiten werden stets nach Erscheinen **dem Musikalien-Leihinstitute** eingereiht, so daß solches allen Wünschen des musikliebenden Publikums entspricht.

☞ **Abonnemnets können täglich begonnen werden.**

Handwerker-Verein.

Montag den 1. März, Abends 8 Uhr: **Geselliger Abend und Tanzkränzchen.**

Das Komite für die Noth- und Hungerleidenden in **Lyck,** welches bei den bisherigen Sammlungen in der Prov. Posen (die dem Komité in Memel abgeführt wurden) unberücksichtigt geblieben, bittet ergebenst, auch für die vielen Unglücklichen in unserem Lycker Kreise etwas zu thun, und hat sich Herr Banquier ***R. Seegall*** erboten, jede Gabe für uns in Empfang zu nehmen und auf Verlangen zu veröffentlichen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Hrn. **M. Pincus** aus Santomysl beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Kurnick, den 25. Februar 1869.

Wwe. V. Leipziger.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend den 27. Februar: **Konzert** des Violin-Virtuosen Herrn **Friemann.** Programm: 1) Violin-Konzert mit Orchester-Begleitung (Allegro apassionato; Andante, Finale) von Mendelsohn-Bartholdy. 2) Scene und Romanze aus der Oper „Halka“ von Moniuszko, arrangirt für Violine und Orchester von Vieuxtemps. 3) Scene du Ballet von Berriot. 4) Berceuse (con sordino) von Teleffsen — Dazu auf vieles Verlangen: **Die relegirten Studenten,** Lustspiel in 4 Akten von Benedix.

Sonntag den 28. Februar: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.** Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Montag den 1. März: **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Saison-Theater.

Sonntag den 30. Februar: 1) **Mit den Wölfen muß man heulen!** Lustspiel in einen Akt von Wilhelmi. 2) **Der Platzregen als Eheprokurator.** Dramatisirte Anekdote in zwei Akten von E. Raupach. 3) **Schuldig.** Schwank in einen Akt von F. W. Hackländer. 4) **Die Afrikanerin in Kalau.** Parodistische Posse mit Gesang in einem Akt von Salingré. Musik von Conradt.

Bazar-Saal.

Sonnabend den 6. März 1869, Abends 7½ Uhr,

CONCERT

von

Sigismund Blumner

aus **Berlin,**

unter gütiger Mitwirkung der Frau

Emma Wernicke-Bridgeman

aus **London.**

Programm bringt die nächste Zeitung.

Billets zu **nummerirten Sitzplätzen à 15 Sgr.** sind zu haben in der **Hof-Musikalien-Handlung** von ***Ed. Bote & G. Bock.***

Kassenpreis 25 Sgr.

Lamberts Salon.

Sonntag den 28. Februar

großes Konzert.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

F. Wagener.

Volksgarten-Saal.

Heute Sonnabend den 27. Februar

Abendbrot.
Konzert.
Kränzchen.

Entrée: Herren 12½ Sgr. Damen 7½ Sgr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 28. Februar

Großes Konzert und **Große Vorstellung.**

Auftreten der aus 10 Personen bestehenden ausgezeichneten **Gymnastiker-, Pantomimiker- und Plastiker-Gesellschaft** des Direktors Mr. ***Charles Alfonso.***

Zum Schluß der Vorstellung kommt zur Aufführung:

„Die Müller oder Das nächtliche Rendezvous.“

Große komische Pantomime, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Kinder 1½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Tages-Billets à 3 Sgr. in der Konditorei des Herrn **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10.

Montag: **Konzert und Vorstellung.**

Emil Tauber.

Volksgarten-Saal.

Montag, den 1. März

Kein Sinfonie-Concert.

W. Appold.

Echt Kulmbacher Exportbier

vorzüglichster Qualität

verkaufe in Originalgefäßen billigst berechnet in Flaschen, auf Bestellung frei ins Haus,

das Seidel 2½ Sgr.

Albert Dümke,

vormals ***H. G. Wolff.***

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 27. Februar 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 26.			Not. v. 26.
Weizen, flau.			**Rüböl,** behauptet.		
Februar	67	68	Februar	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Frühjahr	$67\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{2}$	April-Mai	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{2}{3}$
Mai-Juni	$68\frac{1}{4}$	$68\frac{3}{4}$	**Spiritus,** unverändert.		
Roggen, befestigend.			Februar	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{7}{12}$
Februar	50	$50\frac{1}{2}$	Frühjahr	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{5}{6}$
Frühjahr	$49\frac{7}{8}$	$49\frac{3}{4}$	Mai-Juni	15	15
Mai-Juni	$50\frac{1}{8}$	50			

Börse zu Posen

am 27. Februar 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] Roggen: flau. pr. März 46 Gd., Frühjahr 46 bz. u. Br, April-Mai do., Mai-Juni $46\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli 47 Br.

Spiritus: geschäftslos. pr. März $13\frac{7}{8}$ bz. u. Br., April 14 Gd, April-Mai $14\frac{1}{6}$ bz. u. Br., Mai $14\frac{1}{3}$ Br, $14\frac{1}{4}$ Gd., Juni $14\frac{7}{12}$ Gd., Juli $14\frac{11}{12}$ Br., August $15\frac{1}{6}$ Br. u. Gd. Loko ohne Faß $13\frac{7}{12}$—$\frac{2}{3}$ bz.

J. [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir bei gelindem Frost schönes Wetter, am Schlusse desselben stellte es sich regnerisch. — Die Zufuhr am Markte aus erster Hand war nur mittelmäßig; dagegen die aus zweiter Hand, namentlich aus Polen, ziemlich stark. Beim Mangel an Abzug haben sowohl Weizen wie Gerste sich wesentlich gedrückt; es verkaufte sich feiner Weizen mit 65—66 Thlr., mittler $60\frac{1}{2}$—$61\frac{1}{2}$ Thlr., ordinärer 54—56 Thlr., schwerer Roggen 47—49 Thlr., leichter $45\frac{1}{2}$—46 Thlr. Gerste ging ebenfalls zurück, große 47—49 Thlr., kleine 45—46 Thlr.; dagegen hat Hafer sich gut behauptet, 30—$31\frac{1}{4}$ Thlr. Buchweizen blieb unverändert auf 42—44 Thlr. Erbsen gaben nach, Kocherbsen 54—56 Thlr., Futtererbsen 50—51 Thlr. Kartoffeln waren billiger, mit 8—9 Thlr. zu haben. Kleesaat bedang, wie bisher, und zwar rother Klee 10—12 Thlr., weißer 13—16 Thlr. — Mehl hat keine Aenderung erfahren; Weizenmehl Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{3}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{3}$—$3\frac{2}{3}$ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen hatte zwar mit Beginn der Woche sich etwas fester gestaltet, welche Tendenz jedoch nur von kurzer Dauer war, indem sich bald und noch während der ersten Tage eine mattere Haltung bemerklich machte, die auch im weiteren Verlaufe der Woche bei einer nicht zu verkennenden Geschäftslosigkeit sich zusehends unter nicht unerheblicher Preisreduktion erweiterte. Von Roggen-Ankündigungen kamen nur Kleinigkeiten am diesmonatlichen Stichtage (26. d.) vor, wo die betreffenden Lieferungsabschlüsse per Februar vollständig zur Abwickelung gelangten.

Spiritus blieb andauernd in starker Zufuhr und ebenso währten die Verladungen per Kahn auch in dieser Woche fort. Bis in Mitte der letzteren bekundete der Verkehr eine etwas günstigere Meinung für diesen Artikel, allein der zweite Theil der Woche ließ eine mattere Stimmung zu Tage treten, wodurch Preise allmälig eine rückgängige Bewegung annahmen. Spiritus-Ankündigungen hatten übrigens während der letzten acht Tage und bis zu dem oben bezeichneten Stichtage nur in mäßigen Posten statt, durch welche die betreffenden Engagements per diesen Monat sich glatt realisirten.

Durchschnitts-Marktpreis im Monat Febr. 1869.

(Auf Grund der Berichte der Markt-Kommission.)

	Thl.	Sgr	Pf.		Thl.	Sgr	Pf.
Feiner Weizen	2	19	2	Winterraps	—	—	—
Mittel Weizen	2	14	3	Sommerrübsen	—	—	—
Ordinärer Weizen	2	8	7	Sommerraps	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	1	3	Buchweizen	1	21	4
Roggen, leichte Sorte	1	26	3	Kartoffeln	—	12	—
Große Gerste	1	29	9	Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	11	6
Kleine Gerste	1	27	4	Rother Klee, Ctr. 100 Pfd. Z. G.	11	3	4
Hafer	1	6	2	Weißer Klee, dto.	15	13	4
Koch-Erbsen	2	6	3	Heu, dto.	—	—	—
Futter-Erbsen	2	—	7	Stroh, dto.	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	Rüböl, rohes, dto.	9	13	9

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Febr. Wind NW. Barometer: 27". Thermometer: 10° +. Witterung: schön.

Die Preise für Roggen sind im Vergleich zu gestern kaum verändert, dennoch kennzeichnete sich die Haltung als fester. Der Umsatz war ziemlich lebendig und zum Schluß Offerten wieder reichlicher. Das Effektivgeschäft ist schwerfällig. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 51 Rt.

Roggenmehl flau und niedriger.

Weizen still.

Hafer loko gedrückt, Termine wenig beachtet.

Rüböl ist im Werthe gut behauptet, Verkäufer hielten zurück und erzielten einzeln auch ein wenig bessere Preise.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 62—73 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 62½ Rt. bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51¾ a 52¼ Rt. bz., per diesen Monat 51 a 50½ Rt. bz, eine abgel. Anmeld. 50⅛ bz., Februar-März 50¼ a 50 bz., März-April —, April-Mai 49½ a ⅞ a ⅜ a ½ bz., Mai-Juni 49⅝ a ⅞ a ⅜ a ½ bz., Juni-Juli 50½ a 50 bz., Juli-August 49¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30½—34½ Rt. nach Qualität, 31 a 33¾ Rt. bz., per diesen Monat —, Februar-März 32 Rt. Br., 31¾ Gd., März-April 31¾ Br., April-Mai 30⅞ a 31 bz., Mai-Juni 31⅜ bz., Juni-Juli 32 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60 68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53 - 57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 79 - 83 Rt.

Rübsen, Winter- 78—82 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9¾ Rt. Br., per diesen Monat 9⅝ Rt. Br., Februar-März do., März-April 9⅝ Rt bz., April-Mai 9¾ bz., Mai-Juni 9⅞ Rt., Juni-Juli 10 bz., Sept.-Oktbr. 10⅓ a 5/12 a ⅜ bz.

Leinöl loko 10⅝ Rt. Br

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅞ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅞ Rt. bz., Br. u. Gd, Febr.-März do., März-April 14 11/12 a ⅞ bz., Br. u. G., April-Mai 15 1/24 a 15 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15⅛ bz, Br. u. Gd., Juni-Juli 15 13/24 bz., 7/12 Br., ½ Gd., Juli-August 15⅞ bz. u. Br., ⅞ Gd., August-Sept. 16⅛ a 1/12 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—3¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅝—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅓—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack per diesen Monat 3 Rt. 14½ Sgr. Gd., Februar-März 3 Rt. 14 Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. 13 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 13½ Sgr. bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt., per diesen Monat 7½ Rt. Br., Februar-März 7½ Br., März-April —, April-Mai 7½ bz. (B. H. Z.)

Breslau, 25. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe matt, ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12—13, hochfein 13¾—14½. — Kleesaat, weiße behpt., ord. 10—13, mittel 14—15, fein 17—18, hochfein 19—20½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Febr., Febr.-März und März-April 47 Gd., April-Mai 47¾ bz. u. Gd., Mai-Juni 48¼ bz., Juni-Juli 49 bz.

Weizen pr. Februar 62 Br.

Gerste pr. Februar 50 Br.

Hafer pr. Februar 49½ Br., April-Mai 49½ Br.

Raps pr. Februar 95½ Br

Lupinen mehr beachtet, p. 90 Pfd. 52—55 Sgr.

Rüböl wenig verändert, loko 9½ Br., pr. Februar, 9½ bz., Febr.-März und März-April 9¼ Br., April-Mai 9¼ Br., 7/24 Gd., Mai-Juni 9⅜ Gd., Sept.-Okt. 10 Br.

Rapskuchen höher, 66—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 95—97 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 14 1/12 Br., 13⅞ Gd., pr. Februar und Febr.-März 14⅛—¼ bz., April-Mai 14¼ bz. u. Gd.

Zink sehr fest. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 26. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter veränderlich. Weizen matter, loko 6, 25 a 7, pr. März 6, 1½, pr. Mai 6, 5, pr. Juni 6, 6½, pr. Juli 6, 9. Roggen matter, loko 5, 15 a 5, 20, pr. März 5, 5, pr. Mai 5, 5½. Rüböl sich befestigend, loko 11 3/10, pr. Mai 11¼, pr Oktober 11 7/10. Leinöl loko 10 8/10. Spiritus loko 18¾.

Breslau, 26. Februar, Nachmittags. Steigend.

Spiritus 8000 % Tr. 14⅛. Roggen pr. Februar 47½, pr. Frühjahr 47¾. Rüböl pr. Februar-März 9¼, pr. Frühjahr 9⅓. Raps und Zink fest.

Bremen, 26. Februar. Petroleum, Standard white, loko 6¾ a 6⅞. Geschäftslos.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko, und Weizen auf Termine flau. Roggen auf Termine matt. Weizen pr. Februar 5400 Pfund netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. Februar-März 117 Br., 116 Gd, pr. Mai-Juni 118 Br., 117½ Gd. Roggen pr. Februar 5000 Pfund Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. Februar-März 89 Br., 88 Gd., pr. Mai-Juni 88 Br., 87 Gd. Rüböl geschäftslos, loko 20½, pr. Mai 21, pr. Oktober 22. Spiritus flau, pr. Februar 20½, pr. April-Mai 20⅝. Kaffee und Zink fest. Petroleum sich befestigend. — Trübes Wetter.

London, 25. Februar. In der heute begonnenen ersten Serie diesjähriger Kolonial-Woll-Auktionen, welche von einheimischen und fremden Käufern zahlreich besucht war, waren Kapwollen sehr fest, während Preise für Australische, besonders Port Philipp und andere Kammsorten, sich eher zu Gunsten der Käufer stellten.

London, 26. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11,130, Gerste 14,760, Hafer 30,560 Quarters.

Weizen ohne alle Kauflust, daher völlig leblos; weichende Tendenz. Gerste unverändert. Hafer sehr ruhig. Preise williger.

Liverpool (via Haag), 26. Februar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 9⅝, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8½, Texas landend 11 13/16.

Antwerpen, 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 57, pr. Februar-März 57½, pr. April-Juni 58, spätere Termine ohne Verkäufer. Etwas gebessert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
26. Februar	Nachm. 2	27" 6''' 90	+ 3°8	W 3	trübe. St., Ni.
26. "	Abnds. 10	27" 9''' 57	+ 1°7	NW 3	bewölkt. Cu.
27. "	Morg. 6	27" 10''' 39	+ 1°2	W 2-3	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. Februar 1869, Vormittags 8 Uhr, 6 Fuß — Zoll
" " 27. " " " " 5 " 11 "

Telegramme.

Paris, 27. Febr., Abends. In der Legislative wurde der erste Paragraph der Regierungsvorlage, betreffend den Vertrag der Stadt Paris mit dem Kredit Foncier, an die Kommission zurückverwiesen behufs Ermächtigung zum Abschluß einer direkten Anleihe der Stadt. In seiner Vertheidigungsrede für Haußmann sagte Rouher: Der Kaiser sei für die Geschäftsführung Haußmanns, nicht die Stadt Paris, verantwortlich. Es handle sich um rein administrative, nicht politische Fragen. Unregelmäßigkeiten seien allerdings vorgekommen. Mit dem Abschluß einer direkten Stadtanleihe erkläre sich die Regierung einverstanden. Rouher beleuchtete ferner die Unzuträglichkeiten, welche die Ueberwachung der Finanzgesellschaften durch den Staat und die Ermächtigung zur Ausgabe fremder Anleihen herbeiführen, und deutete an, daß eine Vorlage bevorstehe, wodurch den Finanzgesellschaften die volle Handlungsfreiheit gelassen werde.

Madrid, 27. Februar. In den Kortes zeigte Serrano die Beibehaltung des Gesammtministeriums an. Die Regierung wird den Grundsätzen der Revolution treu bleiben und wünscht die schleunigste definitive Konstituirung des Landes.

Lissabon, 27. Febr. Ein Dekret des Königs schafft die Sklaverei in den Kolonien ab.

Athen, 27. Februar. In einem Zirkular kündigt der Marineminister die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen an und erklärte, daß es den griechischen Schiffen von jetzt ab wieder erlaubt sei, die türkischen Häfen zu besuchen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. Februar 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	102½ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	94 bz	
do. 1857	4½	94 bz	
do. 1859	4½	94 bz	
do. 1856	4½	94 bz	
do. 1864	4½	94 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	94 bz	
do. 1850, 52 conv.	4	87 bz	
do. 1853	4	87 bz	
do. 1862	4	87 bz	
do. 1868	4	87 bz	
Staatsschuldscheine	3½	82⅞ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	121½ bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56 B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 B	
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G	
Berl. Stadtoblig.	5	102⅞ bz	
do. do.	4½	94¾ B	
do. do.	3½	75⅛ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	101 bz	
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¾ B	
Kur- u. Neum.	3½	76 B	
do. do.	4	85¼ bz	
Ostpreußische	3½	75⅛ B	
do.	4	82¾ G	
do.	4½	89¼ bz	
Pommersche	3½	74¼ bz	
do.	4	85¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	84¼ bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	72¾ G	[G
do.	4	82¼ bz	4½%88⅞
do. neue	4	82 G	
do.	4½	88⅞ G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¼ bz	
Pommersche	4	8?¾ bz	
Posensche	4	86⅛ bz	
Preußische	4	87¼ B	
Rhein.-Westf.	4	91⅜ bz	
Sächsische	4	90¾ bz	
Schlesische	4	88½ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 bz	
do. National-Anl.	5	56¼ bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	74¾ bz	
do. 100 fl. Kred. L.	—	92½ bz	[81⅛-½ bz
do. Loose (1860)	5	81¼-81½ bz	März
do. Pr.-Sch. v. 64	—	70½ bz G	
do. Silb. Anl. v. 64	5	61½ G	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 G	[57½ bz
Ital. Anleihe	5	57⅝ bz,	März
Ital. Tabak.-Obl.	6	86 etw-85½-¾ bz	
Rumän. Anleihe	8	85½ B	[März85⅝
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72⅜-⅝ bz	[-¾ bz
R. russ v. J. 1862	5	86¼ bz	
do. 1864 engl. St.	3	91 G	
do. 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	90½ G	
do. 1866 holl. St.	8	89 G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	125 bz	
do. v. 1866	5	123½ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81¾ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	67⅜ G	
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68¾ B	kl 68
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ G	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66¾ bz	
do. Part.-O. 500 fl.	4	96¾ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¾ bz G	[-¾ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅛ B	[März86¼
Amerik. Anl. 1882	6	86¾-87-86½-¾ bz	
Türkische Anl. 1865	5	41½ bz	März
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¾ B	[41⅜ B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31¾ etw bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107 bz B	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	101½ G	
Dessauer Präm.-A.	3½	97⅛ G	
Lübecker do.	3½	47¼ B	
Sächsische Anl.	5	105¾ bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18½ bz	
Schwed. 10 Thlr.-L.		— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt Landes-Bk.	4	83 bz	
Berl. Kass.-Verein	4	158 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	125¾ G	
Braunschw. Bank	4	107½ bz G	
Bremer Bank	4	112 G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	84 etw bz	
Danziger Priv.-Bk.	4	105½ B	
Darmstädter Kred.	4	109⅞ Pst bz	
do. Zettel-Bank.	4	97½ bz	
Dessauer Kredit-Bk.	0	3¼ bz	
Disk.-Kommand.	4	118⅛ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	19½ bz G	
Geraer Bank	4	94¼ bz	
Gwrbk. H. Schuster	4	104¼ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	91½ G	
Hannoversche Bank	4	91¾-⅞ bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	109½ B	
Leipziger Kred.-Bk.	4	116 bz G	
Luxemburger Bank.	4	108½ bz G	
Magdeb. Privatb.	4	89½ B	
Meininger Kreditb.	4	104½ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	24 bz	vll 64 bz
Norddeutsche Bank	4	129½ bz	
Oestr. Kreditbank	5	121¼-20¾-21 bz	
Pomm. Ritterbank	4	85½ B	[März
Posener Prov.-Bk.	4½	100 et bz G	[do.
Preuß. Bank-Anth.	4½	147¾ bz	
Rostocker Bank	4	114½ bz B	
Sächsische Bank	4	119½ B	
Schles. Bankverein	4	117 G	
Thüringer Bank	4	77¾ B	
Vereinsbank Hamb.	4	113 B	
Weimar. Bank	4	85 G	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105¼ B	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B	
do. do. (Henkel).	4	— —	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	81½ G	
do. III. Em.	4½	87¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	78¼ bz G	
do. II. Em.	5	85-½ bz G	
do. III. Em.	5	83½ G	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 bz B	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz G	
do. Lit. B.	3½	78 B	
do. IV. Ser.	4½	90 G	
do. V. Ser.	4½	88¼ bz	
do. VI. Ser.	4½	86 bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	81¾ G	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81¾ G	
do. II. Ser.	4½	89 B	
do. (Nordbahn)	5	99⅝ bz	
Berlin-Anhalt	4	91¼ G	
do.	4½	94¼ G	
do. Lit. B.	4½	92¾ G	
Berlin-Görlitzer	5	100 G	
Berlin-Hamburg	4	88 G	
do. II. Em.	4	88 G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86¾ bz	
do. Lit. C.	4	84½ G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	81¾ bz	
do. III. Em.	4	81½ G	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92½ bz B	
do. VI. Ser. do.	4	81¼ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 87⅜
Cöln-Crefeld	4½	— —	[G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	101¼ G	
do.	4	83¾ B	
do. III. Em.	4	81¾ G	
do.	4½	91½ B	
do. IV. Em.	4	81¾ G	
do. V. Em.	4	82 bz G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81⅝ B	
do. III. Em.	4½	87½ G	
do. IV. Em.	4½	85½ G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ G	
Lemberg-Czernowitz	5	66½ bz	
d. II. Em.	5	71½ bz	
do. III. Em.	5	69½ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	94 G	
do. do. 1865	4½	89¾ G	
do. Wittenb.	3	66¾ G	
do. Wittenb.	4½	91½ G	
Niederschles.-Märk.	4	85¾ bz	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	85¾ bz	
do. conv. III. Ser.	4	82 B	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5½	98½ G	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	76 G	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	— —	
do. Lit. E.	3½	75¼ B	
do. Lit. F.	4½	89½ B	
do. Lit. G.	4½	88½ B	[bz
Oestr.-Französ. St.	3	275 bzG	n. 270
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	234 bz	
do. Lomb. Bons	6	98¾ G	
do. do. fällig 1875	6	96½ G	
do. do. fällig 1876	6	96½ bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	95¾ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	92½ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	79 G	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 G	
do. 1862 u. 1864	4½	90 G	65r 90
do. v. Staat garant.	4½	— —	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¼ B	
do. II. Em.	4½	92 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	81 G	
do. III. Ser.	4½	87¾ G	
Charkow-Azow	5	79¼ bz	
Jelez-Woron.	5	80 G	
Kozlow-Woron.	5	81 bz B	
Kursk-Charkow	5	80½ bz	
Kursk-Kiew	5	81⅝ bz G	
Mosko-Rjäsan	5	87½ G	
Poti-Tiflis	5	79 B	
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ B	
Schuja-Ivanow	5	79½ bz	
Warschau-Teresp.	5	78¾ bz B	kl78¾
Warschau-Wiener	5	83½ bz B	[bz
Schleswig	5	89¼ bz	
Stargard-Posen	4	82 bz	
do. II. Em.	4½	89½ G	
do. III. Em.	4½	89½ bz	
Thüringer I. Ser.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	— —	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	41½-41 bz B	
Altona-Kieler	4	107 bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	93⅝ bz	
Bergisch-Märkische	4	129¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	184½ G	
Berlin-Görlitz	4	75⅝ bz	
do. Stammprior.	5	94 bz G	
Berlin-Hamburg	4	158 G	
Berl-Potsd-Magd.	4	182 bz	
Berlin-Stettin	4	131 G	
Böhm. Westbahn	5	77 bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113 bz	n. 102
Brieg-Neiße	4	93¾ B	[bz G
Cöln-Minden	4	117⅞ bz	[40%
do. Litt. B.	5	99⅞ bz	[102¼ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	116 bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	111½ bz G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	90 G	
Halle-Sorau-G.	4	69½ bz	
do Stammpr.	5	88½ bz G	
Löbau-Zittau	4	57¾ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154 B	
Märkisch-Posen	4	64¾ bz	
do. Prior.-St.	5	85¼ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	139 bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	70 bz	
Magdeb.-Leipzig	4	195 et bz G	n.—
do. do. Lit. B.	4	89¼ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	134 bz	
Mecklenburger	4	74⅞ bz	
Münster-Hammer	4	89 B	
Niederschl.-Märk.	4	88¼ B	
Niederschl. Zweigb.	4	83½ bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	79 bz G	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	91½ etw bz	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	[-¾ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	176 bz	[177-76¼
do. Lit. B.	3½	159¾ bzG	[März
Oest.-Frnz.-Staats.	5	177¼-76¾-77 bz	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	129¼-29-29¼ bz	
Ostpr. Südbahn	4	34½ bz	[Märzdo.
do. St.-Prior.	5	70¼ G	
Rechte Oder-Uferb.	5	90⅛ bz	
do. do. St.-Pr.	5	95¼ bz	
Rheinische	4	114⅞ bz G	
do. Lit. B. v. St. g.	4	— —	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	29⅜ bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	85 etw bz	
Stargard-Posen	4½	93⅝ bz	
Thüringer	4	136¼ G	
do. 40%	5	123¾ B	
do. B. gar.	4	80 bz	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	58⅞ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	111¾ B
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 13 G
Imp. p. Zpfd.	—	466 G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83 5/12 bz
Russische do.	—	82⅜ bz G

Wechsel-Kurse vom 26. Februar.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	— —
do. 2M.	2½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	— —
do. 2M.	3	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	4	83⅛ bz
do. do. 2M.	4	82⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	— —
do. do. 2M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3W.	5	92 bz
do. do. 3M.	5	90¾ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Die Börse war auf die weniger fester gemeldeten Wiener Morgenkurse für Spekulationspapiere, besonders für Franzosen, Lombarden, Kredit matter, für Italiener und Tabaksobligationen fest, das Geschäft blieb mäßig. Amerikaner waren auf den Beschluß des Repräsentantenhauses in Newyork, die Zinsen der Bonds in Gold auszuzahlen, sowie auf die hohen Londoner Notirungen sehr belebt zu bedeutend höheren Preisen. Eisenbahnen waren fest und still, Aachen-Mastrichter niedriger, aber belebt. Banken wenig verändert, Darmstädter belebt und steigend. Von inländ. Fonds wurden 5- und 4½ proz. und von deutschen Fonds badische und bayerische Prämienanleihen in Posten gehandelt, Pfand- und Rentenbriefe still und fest.

In inländischen Prioritäten war die Haltung gut, Aachen-Mastrichter, 3½ proz. Bergisch-Märkische, Köln-Mindener 5. Emission gefragt; von russischen waren Asow-Pfundstücke sehr animirt, Kursk-Kiew gut zu lassen, von österreichischen Rudolfsbahn matter, Lemberger 2. Emission gut zu lassen. — Für Franzosen bewilligte man ¼ Deport, die anderen gingen glatt auf. — Oesterreichische Fonds fest, russische desgleichen, Prämienanleihe, 1862er Englische und Liquidation belebt. — Tabaksaktien 400 bez. u. Geld. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 56½ a 57 bezahlt.

Breslau, 26. Februar. Animirte Stimmung bei lebhaftem Geschäft und steigenden Kursen. Hauptumsatz in Amerikanern, welche ca 1½ pCt. höher bezahlt worden sind. Oesterreich. Kredit- wenig verändert, desgl. 1860er Loose begehrt und ca. 1 pCt. theurer.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen und 25,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 81½-⅛ bz u G. do. 1864 —. Bayr. Anleihe —. Minerva 52-51⅞ bz u G. Schlesische Bank 117½ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 121¼-⅝ bz. Oberschlesische Prioritäten 75¼ B. do. do. 83¾ B. do. Lit. F. 89⅞ B. do. Lit. G. 88⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95⅞ B. Breslau-Freib.-Schweidnitz 112 bz u G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175⅞ bz u G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90½-⅝ bz u B. Kosel-Oderberg 115¼ G. Amerikaner 85⅝-½ bz u G. Italienische Anleihe 57⅝-¾ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 283¾, 1860er Loose 81 5/16.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 85⅝. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 283¼. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 309½. 1860er Loose 81¼. 1864er Loose 122¼. Lombarden 226.

Frankfurt a. M., 26. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 85 5/16, Kreditaktien 283⅝, Staatsbahn 309¼, steuerfreie Anleihe 52⅜, Lombarden 225¼, 1860er Loose 81¼, Anleihe de 1859 64⅞. Fest.

Wien, 25. Februar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Animirt.

Schlußkurse. National-Anlehen 68, 30. Kreditaktien 293, 70. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 319, 50. Galizier 216, 75. London 122, 15. Böhmische Westbahn 184, 25. Kreditloose 164, 80. 1860er Loose 98, 30. Lombard. Eisenbahn 233, 30. 1864er Loose 127, 30. Silber-Anleihe 74, 25 Napoleonsd'or 9, 77.

London, 26. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Ital. 5% Rente 57. Lombarden 19⅜. Türk. Anleihe de 1865 42 1/16. 8% Rumänische Anleihe 84½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 81¼.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26⅜. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 a 10½ Sch. Frankfurt 120. Wien 12 Fl. 36½ Kr. Petersburg 31⅜.

Paris, 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Matt, wenig Geschäft.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 40-71, 30-71, 30. Italien. 5% Rente 57, 40. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 656, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 291, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 483, 75. do. Prioritäten 232, 12. Tabaks-Obligationen 431, 25. Tabaksaktien 153, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 92½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.